

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattkasse.

Geschäftsstelle: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholbt: Mfl. 800.—, in den Ausgabestellen: Mfl. 800.—, durch die Träger im haus gebracht Mfl. 900.— monatlich. — Bezugserstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erhaltung des entsprechenden Entgelts.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Berndorf:

"Tagblattkasse" Nr. 6658-51.  
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postleitzettel: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Ausgabestelle: Offizielle Anzeigen Mfl. 80.—, Finanz- und Zulieferer-Anzeigen Mfl. 90.—, ausführliche Anzeigen Mfl. 90.—, örtliche Kellereien Mfl. 175.—, auswärtige Kellereien Mfl. 200.— für die einzelne Kolonialzelle oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unteranderer Anzeigen entsprechender Nachschlag. — Schluß der Anzeigen-Ablösung: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewalt übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Uhland 3186.

Nr. 3.

Donnerstag, 4. Januar 1923.

71. Jahrgang.

## Die Krise der Konferenz.

Die Pariser Konferenz der Ententeminister hat jetzt zwei Sitzungen abgehalten und schon kriselt es stark. Das kann nach den Vorgesetzten, die vor Beginn der Konferenz zwischen England und Frankreich stattgefunden haben, und erst recht, nachdem die französischen, englischen und italienischen Pläne bekannt geworden sind, den nüchternen Beurteiler der Dinge nicht wundernehmen. Alle Nationen, mit Ausnahme der Franzosen sind sich unter dem Druck der wirtschaftlichen Lage völlig klar darüber, daß die Reparationsfrage nur eine wirtschaftliche Lösung und nicht eine politische finden darf, wenn aus ihr nicht weiteres Unheil erwachsen soll. Bleibt sich diese Frage einfach mit Stimmenmehrheit lösen, so wäre die Röfung sehr einfach, denn Frankreich würde überstimmt werden. Aber die französische Regierung hat oft genug erklärt, daß sie sich einem Mehrheitsbeschuß nicht fügen und gegebenenfalls mit einer Sonderaktion vorgehen würde. So droht auch bei dieser Konferenz, wie bisher stets, die Gefahr eines Bruches, falls die anderen Alliierten Frankreich nicht entgegengkommen, oder die Gefahr eines Kompromisses. Beides ist gleich unzuträglich und bitter für uns.

Auch diesmal sind die schärfsten Gegensätze zwischen dem englischen und dem französischen Reparationsplan aufgetaucht, so daß die Pariser Presse schon mit dem Abbruch der Verhandlungen droht, falls die französischen Vorschläge nicht als Grundlage für die weiteren Verhandlungen angenommen werden. Und schon sind auch eifrige Vermittler am Werke, um ein Kompromiß zwischen dem englischen und dem französischen Standpunkte anzubauen. Ob und wie weit dies möglich sein wird, bleibt abzuwarten. In den meisten Punkten stehen sich der französische und der englische Plan grundsätzlich fast wie Feuer und Wasser gegenüber. Der französische Plan zeigt eine klare Einheitlichkeit der Linie. Zwar ist man etwas vorsichtiger geworden und verschleiert die politischen Absichten hinter wirtschaftlichen Formulierungen. Als Gegenleistung für ein Moratorium von zwei Jahren — das aber nicht einmal den Namen eines solchen verdient, weil nicht nur die Besatzungskosten weitergezahlt, sondern auch die Sachleistungen weiter geleistet werden sollen — verlangt Poincaré eine ganze Reihe von undurchführbaren Maßnahmen und Pfändern, zu deren Krönung am Ende die unvermeidlichen Sanktionen in Aussicht gestellt sind. Es ist im Laufe der Monate schon manchmal von einer Finanzkontrolle Deutschlands die Rede gewesen. Über die von Herrn Poincaré vorgeschlagene Kontrolle geht fast noch über die hinaus, die sich Österreich gefallen lassen mußte. Danach könnte die Regierung einfach abdanken und an ihre Stelle den Garantie-Ausschuss setzen, der ja dann ohnehin keinen Sitz in Berlin bekommen sollte. Dieser Garantie-Ausschuß würde zu jedem Eingriff berechtigt sein, könnte jede Ausgabe untersagen und jede Erhöhung der Einnahmen vorschreiben. Im Falle die deutsche Regierung irgend einer der zahllosen Anordnungen dieses Ausschusses oder der Reparationskommission, der Rheinlandkommission oder der alliierten Ingenieurkommission nicht nachläuft, würden sofort und automatisch Sanktionen in Kraft treten, nämlich die militärische Besetzung der Bezirke von Essen und Bochum und eines Teils des Ruhrgebietes und die Errichtung einer Zolllinie östlich der gesamten besetzten Gebiete. Auf das umfangreiche System der vorgesehenen Pfandmaßnahmen einzugehen, ist hier nicht möglich. Die zahlreichen Kontrollen für die Lieferungen von Kohle, Holz, die Abgabe ausländischer Devisen, die Kohlensteuer usw. würden das Wirtschaftsleben Deutschlands vollende erstickt. Besonders schwierig ist der Gedanke der Beschlagnahme der Kohlensteuer im besetzten Gebiet und im Ruhrgebiet. Diese Steuer ist nur möglich, solange die Differenz zwischen dem äußeren und inneren Geldwertes der Mark so groß wie heute ist. Sie wird sich in dem Augenblick ändern, wo die Mark stabilisiert wird. Die Stabilisierung der Mark und die gleichzeitige Beschlagnahme der Kohlensteuer sind also eine vollkommen entgegengesetzte Politik. In Wirklichkeit ist damit auch nur eine politische Maßnahme beabsichtigt, nämlich die Kohlenproduktion und die von ihr abhängige gesamte deutsche Wirtschaft unter die französische Kontrolle zu bringen.

England hat offenbar diese französische Zielsetzung erkannt und setzt ihr den heftigsten Widerstand entgegen. Zwar sieht auch der englische Plan gewisse Sanktionen vor. Aber einmal müßten diese einsichtig beschlossen werden und können erst bei Nichterfüllung der neuen Verpflichtungen in Betracht, wie überhaupt die englischen Vorschläge im großen und ganzen aus der Gedankenwelt eines nüchternen Geschäftsmannes entspringen. Mit Nachdruck wird darin

betont, daß das Verharren bei einer Politik, die unmögliche Ansprüche mit Gewalt durchzuführen sucht, schließlich mit der allgemeinen Zerstörung des deutschen Kreises enden müsse.

Die Lage auf der Pariser Konferenz ist zurzeit trübler denn je. Belgien, das schon des öfteren vermittelst hat und auf das man auch jetzt wieder hofft, hat vorläufig noch nicht eingegriffen, die englischen Vertreter drohen bereits mit ihrer Abreise, falls heute kein Kompromiß zustande kommt, und Frankreich will zur Ruhrbesetzung schreiten, wenn Deutschland die Bedingungen eines Ultimatums nicht erfüllt. Nach alledem scheint es ausgeschlossen, daß man in Paris diesmal zu einer endgültigen Einigung kommt. Das äußerste, was noch zu erwarten wäre, könnte ein Kompromiß und eine abermalige vorläufige Lösung sein, womit aber Deutschland ebenso wenig geholfen wäre wie der Entente!

## Ein Kompromiß?

W. T.-B. London, 4. Jan. Die Ablehnung des britischen Plans durch die französische Regierung findet in der Abendpresse von gestern große Beachtung. Wie gesendet wird, wurde in gut unterrichteten Kreisen Londons gestern abend die Ansicht ausgedrückt, daß starke Hoffnung besteht, daß der drohende Abbruch der Konferenz vermieden werden könne. Die entstandenen Schwierigkeiten könnten überwunden werden mittels eines Kompromisses zwischen den Hauptgrundlinien des britischen und des französischen Plans nach einer eingehenden Prüfung durch Sachverständige, um eine Erörterungsgrundlage zu schaffen und es der Konferenz zu ermöglichen, weiter zu tages.

W. T.-B. London, 4. Jan. Reuter meldet aus Paris: Die englische Regierung ist willens, eine vernünftigerweise mögliche Strecke mit den Alliierten zusammenzugeben, um ein Kompromiß zu finden, indem sie hofft, daß Frankreich die äußersten Bedingungen seines Plans aufgeben werde. Es wird betont, daß die Belgier, die keinen eigenen Plan vorgelegt haben, in den vorangegangenen Konferenzen als Vermittler zwischen Großbritannien und Frankreich gewirkt hätten; es sei zu hoffen, daß die Belgier auch jetzt einen milderen Einfluß ausüben würden. Die Belgier und Italiener ständen dem englischen Plan weniger abweichend gegenüber als Frankreich. Man glaubt, daß aller Fall und jede Geislichkeit auf Seiten der alliierten Premierminister nötig sein werde, um eine annehmbare Lösung der zwischen England und Frankreich bestehenden großen Meinungsverschiedenheit zu finden.

## Der Ernst der Lage.

D. Paris, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die auf der Pariser Minstrekonferenz eingetretene Lage ist noch viel ernster, als aus gewissen französischen Meldungen zu erkennen ist. Die "Daily Mail" schreibt: Die Pariser Konferenz scheine dazu verurteilt zu sein, ohne irgend eine Einigung abzuschließen. Obwohl gestern nachmittag die Antrachten von Poincaré, Thénard und Bonar Law geboten wurden, wäre es ganz klar, daß nicht die geringste Aussicht auf eine Versöhnung des britischen und des französischen Standpunktes miteinander bestehe und daß weder Bonar Law noch Poincaré von ihrer bisherigen Haltung zurücktreten wollten, solle es fürlaus, die Konferenz fortzusetzen. Heute nachmittag um 3 Uhr wird eine formelle Sitzung stattfinden, in der der italienische Vertreter della Torretta Bemerkungen über die Haltung Italiens machen wird. Einige technische Erklärungen von englischer und französischer Seite werden ebenfalls noch abzugeben werden. Wahrscheinlich werden Bonar Law und der eigene Teil der englischen Abteilung heute abend nach London zurückkehren. Man kann nicht behaupten, daß dieser Abbruch der Konferenz irgend eine Überraschung bedeuten würde. Gestern vormittag, nach dem Kabinettssitz im Eliseo, wurde eine Erklärung Poincarés verlesen, daß ein anderes Ergebnis nicht zu erwarten ist. Fernerhin führt das genannte Blatt aus, Poincaré sei überzeugt, daß eine Einigung mit England im Augenblick nicht möglich sei und daß er seine Berechnungen an das französische Volk ausführen und zu einer sofortigen und beständigen Aktion schreiten müsse. Poincaré werde in seiner Feststellung durch die Meinungsäußerungen von Senatorn und Abgeordneten sehr bestätigt, da in diesen Kreisen die englischen Vorschläge als vollkommen unannehmbar angesehen werden. Im französischen Volksum befreite Bevölkerung über das englische Programm, die zu einer hier sonst seltenen Volksstimme geführt habe, die eben gebe: Wir sind von unseren Freunden betrogen worden.

D. Paris, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In französischen Kreisen glaubt man, daß der Abbruch der Konferenz und ein isoliertes Vorzeichen Frankreichs noch kein Bruch der Entente bedeuten würde, sondern nur eine Trennung der Politik der beiden Staaten. In den Blättern wird betont, Poincaré habe der Veröffentlichung des englischen und französischen Plans nur zugesagt, weil er überzeugt sei, daß die Bemühungen, die in seinem Vorschlag erkennbar wären, die Billigung der ganzen Welt finden müssten.

## Noch kein Beschluß über die deutschen Vorschläge.

D. Paris, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Konferenz hat gestern noch keinen Beschluß in der Frage der deutschen Vorschläge gefaßt. Der frühere deutsche Staatssekretär Bergmann hatte bis gestern abend noch keine reale Antwort der Verbündeten auf das Eruchen um seine Anhörung erhalten. Das Interesse für die deutschen Vorschläge tritt natürlich gegenwärtig ganz zurück hinter der Frage, ob die Konferenz an die detaillierte Erörterung der Reparationsfrage überhaupt herangeht oder ob die endgültige Regelung auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

## Uneinigkeit in Paris.

D. Paris, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Konferenz begann am Mittwoch um 3 Uhr nachmittags. Poincaré sprach zwei Stunden lang und erläuterte den englischen Plan für unannehmbar. Frankreich habe nur das eine Ziel, die Rechte zu sichern, die ihm der Vertrag von Versailles gebe. Um 5.15 Uhr nahmen die Teilnehmer der Konferenz den Tee ein, dann wurden die Verhandlungen mit Ausführungen des belgischen Ministerpräsidenten wieder aufgenommen. Bonar Law sprach eine Stunde; er rechtfertigte den britischen Reparationsplan, den er unter keinen Umständen weichen möchte. Die nächste Sitzung ist auf Donnerstagvormittag 3 Uhr anberaumt.

Poincaré

sprach mit einer gewissen Erregung gegen die Angreicher Englands, das in der Bank von England deponierte französische Gold zu beanspruchen. Er forderte heute eine Rote an, in welcher der englische Plan eingehend von den französischen Sachverständigen kritisiert werden soll. Poincaré gab zu, daß der fremde Finanzrat

## die Stabilisierung der Mark

innerhalb sechs Monaten durchführen soll; aber seine Garantie, hin Pfand getatzt es, anzunehmen, daß Deutschland nach dem Moratorium bezahlen werde. Außerdem gingen die Machtkünste des Finanzrates Ende 1928 zu Ende und könnten nur durch einenmütigen Beschluß der alliierten Regierungen erneuert werden. Das britische Programm erscheint eher noch gefährlicher, wenn man die Erfahrungen in Betracht zieht, mit denen Deutschland sich jetzt von seiner Schuld befreien könnte. Ausgenommen habe Deutschland keine äußere Schuld. Infolge des Zusammenbruches der Mark habe es seine innere Schuld herabgemindert, doch sie mit einigen Milliarden Goldmark beträgt. Beim nächsten Marksturz werde sie auf dem Nullpunkt anlaufen. In einigen Jahren werde Deutschland das einzige Land Europas sein, das keine innere Schuld habe. Mit seiner wachsenden Bevölkerung, mit seiner italienischen Industrie, mit seinen großen Bodenschätzen an Kohle, Holz und Kali werde es gegenüber einem Frankreich, dessen Bevölkerung halb so stark sei,

## die Herrschaft Europas

an sich reißen, während Frankreich die ungewohnte Last des Widerbaues zu tragen habe. Die deutsche Herrschaft in Europa, die der Krieg zerstört habe, würde also auf die Weise von den Alliierten wieder aufgerichtet und bestätigt. Poincaré tritt nunmehr die finanziellen Vorkäufe des englischen Planes. Schließlich sei Poincaré in Bezug auf die Regelung der interalliierten Schuld wirken werde, namentlich ergibt er sich in Erörterungen darüber, wie Großbritannien und Frankreich sich ihrer Kriegsschäden entledigen könnten, indem er dabei auch die Ansprüche Amerikas in Rechnung stellt.

Der belgische Vertreter, Ministerpräsident Thénard, behauptete, Deutschland sei durchaus leistungsfähig. Thénards Rede lang in der Bitte aus, nicht an Beliens Priorität zu rütteln.

Der italienische Vertreter betonte, er werde den italienischen Standpunkt erst heute darlegen.

Bonar Law

erklärte, England werde gegen die Aufrechterhaltung der belgischen Priorität nichts einwenden haben, falls Frankreich damit einverstanden sei. Poincarés Rede werde er erst heute eingehend beantworten. Er glaubt, daß der französische Plan sehr Geld bringen werde. Die Reparationsangelegenheit habe sich als

## schlechtes Geschäft

erwiesen. Mit den gleichen Rechten, mit denen Bonapart das von England vorgeschlagene Kontrollkomitee als Verlegung des belgischen Vertrages bezeichnet habe, könne man das schon bestehende Garantiekomitee als eine Verlegung des belgischen Vertrages bezeichnen. Über die Frage, wie der englische Vorschlag mit dem Vertrag in Einklang zu bringen wäre, müßten juristische Sachverständige befragt werden. Der von Frankreich gewünschte Einrichtung des Moratoriums auf zwei Jahre würde England vielleicht zustimmen. Über die Rolle, die der Reichsfinanzminister in dem Komitee zu spielen habe, ließe England mit sitzen reden. England wolle

alle Sanktionen gemeinsam mit Frankreich verbünden, falls das neue Überwachungskomitee eine vorläufige Richterfüllung auf deutscher Seite feststellen sollte. Ohne die Wiederherstellung des deutschen Kredits sei eine Lösung der Reparationsfrage nicht möglich. Auch von französischer Seite sei anerkannt worden, daß den von Deutschland gesetzten Sanktionen in ihrem Interesse der Verbündeten eine Grenze gesetzt werden müsse. Zur Größe des französischen Golddepots bemerkte Bonar Law, dieses Geld sei im Einverständnis mit der Bank von Frankreich nach Amerika gesichtzt worden. England sei bereit, es zurückzuführen, falls Frankreich für diese Operation 50 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung stelle. Die von England vorgeschlagene Ziffer für die Feststellung der deutschen Schäden rechtfertigte Bonar Law damit, daß diese Ziffer die Mittel zwischen den in der französischen Kammer ausgesetzten Höchst- und Mindestsummen darstelle. Er wünsche eine Verständigung mit Frankreich. Er sei aber gegen eine Finanzkontrolle für Deutschland, die der Einziehung einer fremden Überregierung gleichkomme. Bonar Law wandte sich dann

## gegen die Belehrung des Aufräubebetes,

da durch einen Druck auf die Schlagader Deutschlands dessen Wirtschaftsleben gelähmt würde. Die Verbündeten müßten entscheiden, ob sie durch Erfassung von Pfändern sofort kleine Zahlungen einziehen oder durch Wiederherstellung des deutschen Kredits für später sich größere Zahlungen sichern wollen. Die Anerkennung Bonaparts, daß nur der französische Plan beinhaltet werden werde, sei nach endlicher Aufstellung nicht zu rechtfertigen.

W. T.-B. Paris, 4. Jan. Nach dem "Matin" wird in englischen Kreisen erklärt, daß die heutige Nachmittagsitzung der interalliierten Premierminister rein formeller Art sein werde. Die englische Delegation soll bereits Vorberatungen getroffen haben, um heute abend nach London abszureisen.

## Der französisch-englische Gegensatz.

Wieder eine provisorische Lösung des Reparationsproblems?

as. Berlin, 4. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Das Reichskabinett trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der zuerst laufende Angelegenheiten besprochen wurden. Im Anschluss daran beschäftigten sich aber die Minister mit der jetzt geschaffenen Reparationslage. Bestimme Beschlüsse konnten bei dieser Besprechung jedoch nicht gefaßt werden, zumal der englische Reparationsplan, der außerordentlich umfangreich ist, zur Zeit der Beratungen noch nicht vollständig vorlag. Ebenso wenig bestand Klarheit darüber, ob nun die deutschen Vorschläge schriftlich eingereicht und mündlich erörtert werden können, da eine Antwort auf das deutsche Eruchen, Staatssekretär Bergmann auf der Pariser Konferenz zu hören, noch nicht vorlag. Bei den Entschlüssen in Berlin ist man natürlich vollständig von der Entwicklung in Paris abhängig.

In gut unterrichteten politischen Kreisen vertritt man allgemein den Standpunkt, daß

### der englische Plan einen Fortschritt

insozfern darstellt, als er das Reparationsproblem von der wirtschaftlichen und kaufmännischen Seite zu regeln bemüht ist, ein Standpunkt, den ja nicht nur die englische Regierung, sondern auch die amerikanische Regierung einnimmt. Man verkennt aber andererseits nicht, daß auch der englische Plan noch große Zumutungen für Deutschland enthält und daß er besonders die deutsche Leistungsfähigkeit überprüft. Immerhin glaubt man, daß dieser Plan, soweit sich das im Augenblick übersehen läßt, eine Verhandlungsgrundlage abgeben könnte. Um diesen englischen Plan töbt nun in Paris gegenwärtig der Kampf und Frankreich führt schwerstes Geschäft auf, um den englischen Vorschlag niederzämpfen zu können. Es findet in diesem Kampf eine wertvolle Unterstützung bei Italien und Belgien, wenn auch diese beiden Staaten dem englischen Plan weniger schroff und ablehnend gegenüberstehen, wie Frankreich selbst. Immerhin konnte der schon von einigen Blättern angekündigte Abbruch der Konferenz gestern nachmittag noch vermieden werden und man vertagte sich auf heute nachmittag. Das große Redetisch Poincaré-Bonar Law, in dem jeder der Ministerpräsidenten mit allen Kräften für seinen eigenen Plan eintrat, ist unentschieden. Die Situation in Paris ist also nach wie vor recht kritisch. Unter solchen Umständen tritt naturnächst auch das Interesse für die deutschen Vorschläge zurück hinter die Frage, ob die Konferenz an die weitere Erörterung der Reparationsfrage überhaupt herangeht oder die endgültige Regelung auf unbestimmte Zeit vertagt.

Es läßt sich aber nicht verkennen, daß Kräfte an der Arbeit sind, um

### einen Kompromiß

zu bringen. Charakteristisch erscheint, daß Reuter in einer Pariser Meldung davon erinnert, Belgien sei auf früheren Konferenzen als Vermittler aufgetreten. Es ist zu hoffen, so sagt Reuter, daß die Belgier auch jetzt einen mildernden Einfluß ausüben werden. Man kann darin die Bereitwilligkeit Englands, auf ein Kompromiß einzugehen, erblicken und tatsächlich wird auch aus Paris gemeldet, daß England eine Kompromißlösung vorbereite, die die Reparationsfrage für eine gewisse Übergangszeit regele, wobei allem Anschein nach daran gedacht ist, nur die Zahlungen für die nächsten Monate zu regeln. Dass eine solche Regelung schließlich auch nur eine kurzfristige Kompromißlösung zwischen England und Frankreich und nur

eine Hinauschiebung der endgültigen Entscheidung bedeuten würde, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Ob das Provisorium für Deutschland einen Fortschritt bedeutet oder ob es von schweren Schäden begleitet sein wird, hängt davon ab, welcher Einfluß sich in Paris als stärker erweist. Im ersten Falle müßte schließlich mit einem Sondervorgehen Frankreichs gerechnet werden, eine Möglichkeit, die auch Poincaré schon angedroht hat. Sicherlich wird man aber auf beiden Seiten bemüht sein, diese Lösung zu vermeiden. So bleibt im Augenblick nur noch die Hoffnung, daß es in Paris gelingt, die Entscheidung über die Endlösung solange zu vertagen, bis die Völker reif für eine solche Lösung sind, und man kann nur wünschen, daß diese Regelung nicht wieder eine neue Last für Deutschland und die Welt bedeuten wird und daß die provisorische Lösung, mit der Paris enden dürfte, nicht den Weg zu einer vernünftigen kaufmännischen, wirtschaftlichen, klaren Lösung versperre. Das scheint im Augenblick die einzige Hoffnung zu sein, die man noch hegen kann!

### Die Auffassung in Berliner maßgebenden Kreisen.

Br. Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Auffassung in Berliner maßgebenden Kreisen hat sich seit gestern mittags nicht wesentlich verändert. Das Kabinett trat zu einer Sitzung zusammen, besaß sich aber, wie verlautet wird, nur mit laufenden Angelegenheiten. Dagegen haben die zuständigen Ressortminister sich im Laufe des gestrigen Nachmittags mit den Einzelheiten der alliierten Vorschläge und des Reparationsproblems befaßt. Da die entscheidende Sitzung der Pariser Konferenz erst gestern um 5 Uhr begonnen hat, war bis in den späten Abendstunden in Berlin Nüchtern über das Ergebnis dieser Sitzung nicht bekannt. Aus diesem Grund befand auch für das Kabinett keine Möglichkeit, sich mit dieser Frage zu befassen. Gegenüber den an der Börse ansässigen Gesichtern von angesehenen Rücktrittsrätschen des Reichskanzlers Dr. Cuno kann auf das bestimmtste vorbehoben werden, daß der Reichskanzler und das Kabinett unter keinen Umständen an einen Rücktritt denken, vielmehr fest entschlossen sind, an den Richtlinien, die der Kanzler in seiner Hamburger Rede dargelegt hat, unter allen Umständen festzuhalten.

## Das deutsche Garantie-Angebot.

Br. Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Zu den Erklärungen Poincarés über den von der deutschen Regierung vorgelegten Friedensvertrag hat sich Reichsausßenminister v. Rothenburgs dem Berliner Vertreter der Associated Press gegenüber u. a. folgendermaßen geäußert:

Eine Rücksfrage der französischen Regierung, weshalb Deutschland die Geltdauer des von ihm vorgeschlagenen Rheinvaltes auf ein Menschenalter beschränkt, ist uns weiter durch eine vermittelnde Macht noch auf anderem Wege gegangen. Hatte die französische Regierung eine längere Geltdauer angeregt, so wäre dieser Antrag selbstverständlich gern entworfen worden. Der Ausdruck "Menschenalter" war ja gerade in der Absicht gewählt worden, für eine Aussprache über den genauen Zeitraum die Wege offen zu halten. Ein Menschenalter ist kein fest umrisserner Bereich und hat nur die eine Bedeutung, daß es mindestens 30 Jahre umfaßt, also eine Verkürzung nach unten, aber keine Verlängerung nach oben. Für die Reichsregierung, die die fünfjährige Sitzung der Rheinlande abholen wollte, kam es darauf an, in der vorgesehenen Belebungsträger Sicherheit und Ruhe zu schaffen. Für eine Revanchepolitik, die Poincaré wiederum als feststehendes Faktum einstellt, fehlen in Deutschland alle materiellen und bei der weitaus überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes auch die seelischen Voraussetzungen, wenn Frankreich sie nicht leistungsfähig ist. Eine Verlängerung würde bei Annahme unseres Vorschlags nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland notwendig geradestehen. Aber wenn es sich darum handelt, den Frieden sicherzustellen, hätten sich die geistlichen Fakten in Deutschland sicherlich nicht dem Antrag auf eine Belebungsumänderung widerstellt. Deutschland batte nicht das Recht, dagegen einzutreten, das England oder die Britischen Staaten den vorgeschlagenen Wall durch besondere Zugaben an Frankreich ergänzen oder garantieren. Aus diesem Gedankengang heraus sollte England Partner und Amerika Freunde sein. Das der Artikel des Völkerbundes den von Deutschland vorgeschlagenen Wall nicht überflüssig macht, gibt Poincaré selbst zu, indem er auftreffend daran hinweist, daß Deutschland als Mittelpunkt des Völkerbundes den Verpflichtungen des Artikels 10 nicht unterworfen ist. So viel steht nach Poincarés Mitteilungen an die Konferenz der Ministerpräsidenten fest, daß die geistige Übereinstimmung, wonach ein deutscher Vorschlag weder an Frankreich weitergegeben, noch von Frankreich abgelehnt werden sei, falsch war.

### Vorläufig kein belgischer Vermittlungsvorschlag.

D. Paris, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Ein Mitglied der belgischen Delegation erklärte, daß der belgische Ministerpräsident alles verhindern werde, um einen Bruch zwischen Frankreich und England zu vermeiden, dadurch einen solchen Bruch die belgischen Interessen die weit aus größte Beeinträchtigung erfahren würden. Theunis und Salver haben sich am Mittwochvormittag mit ihren Sachverständigen und der belgischen Delegation der Reparationskommission beschäftigt. Es wurde beschlossen, daß Belgien verlaufen noch keinen Vermittlungsvorschlag machen werde, da die französische und englische Ansicht vorläufig nicht zu weit aneinandergegangen.

### Eine Vermittelung Amerikas?

Udt. New York, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In Wallstreet verlautet, daß amerikanische Staatsdepartmente die Initiative zu einer Vermittlung ergriffen, falls die Pariser Konferenz ergebnislos verlaufen sollte. Das Staatsdepartement werde in freundlichster Form auf eine Kürzung hinarbeiten und einen Vorschlag, der bereits ausgearbeitet und auf Grund der Aussprache mit dem Londoner amerikanischen Botschafter in einigen wichtigen Punkten ergänzt worden sei.

### Vertreibung des Ruhrgebietes?

D. Paris, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In offiziellen französischen Kreisen nimmt man an, daß Deutschland die französischen Forderungen, die nach Ablauf des 15. Januar in Form eines Ultimatums an die deutsche Regierung gerichtet werden sollen, nicht annehmen wird. In diesem Fall würde noch den Plänen des Marschalls Foch die sofortige Belebung von Eilen und Voçum und eines weiteren Teiles des Ruhrgebietes vorgenommen werden.

### Die Parlamente im Januar.

Br. Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichstag wird in den Tagen vom 10. bis 17. Jan. seine Vollzügungen wieder aufnehmen. Ein bestimmter Termin für den Zusammentritt des Reichsparlaments ist noch nicht festgesetzt. Der preußische Landtag wird bereits zum 10. Januar einberufen werden. Der Reichswirtschaftsrat hält am 16. Januar eine Vollzügung ab. Der Reichsrat tritt bereits am 7. Januar zusammen. Der preußische Staatsrat verzamelt sich am 16. Januar. Verschiedene Reichstagsausschüsse nehmen am 5. Januar ihre Tätigkeit wieder auf.

### Reichsjustizminister Dr. Heinze in München.

Br. München, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Reichsjustizminister Dr. Heinze, der gestern nach München zu einem offiziellen Besuch gefahren ist, wird mit dem bayerischen Justizminister über die Fragen verhandeln, die das Zusammenarbeiten der Justizverwaltung Bayerns mit dem Reichsjustizministerium betreffen. Es kann als wahrscheinlich angenommen werden, daß neben den geplanten Reformen auf dem Gebiete des Rechtswesens auch die Rechtsprechung der Volksgerichte, insbesondere der Fall Fechenbach, Gegenstand der Beratungen sein wird.

### Die Lohnverhandlungen mit den Bergarbeitern.

Br. Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Reichsarbeitsministerium fanden gestern neue Lohnverhandlungen mit den Bergarbeitern statt. Die mehrtagigen Beratungen führten zu einem positiven Ergebnis. Es wird daher bereits im Laufe des heutigen Tages ein Schiedsgericht zusammengetreten, um eine Einigungsbasis zu finden oder notwendigerfalls einen Spruch zu fällen.

### Vor einer Verlagerung der Lausanner Konferenz.

W.T.B. London, 4. Jan. (Evening Standard) aufsoloe wird in London verlautet, daß Lausanne in hohem Maße durch die Verhandlungen auf der Konferenz der alliierten Premierminister beeinflußt wird. Es wird in britischen Kreisen London angenommen, daß eine baldige Verlagerung der Lausanner Konferenz sehr wahrscheinlich ist. In diesem Falle würde Lord Curzon, wenn die Konferenz der alliierten Premierminister noch tagen sollte, sich nach Paris begeben. In Regierungskreisen habe man Vertrauen in die Güte von Bonar Law, die schwierige Lage zu überwinden.

## Rheinlandkundgebungen.

Wd. Darmstadt, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Sitzungssaal des hessischen Landtags fand eine Besprechung der Vertreter der Vereinigten Sozialdemokratischen Parteien und freien Gewerkschaften des gesamten rheinischen Gebietes statt, deren Ergebnis ihren Niederschlag in einer einstimmig angenommenen Resolution fand, deren Schlüsse lautet:

Es komme, was da wolle, die arbeitenden Massen der Rheinlande bleib' den Deutschen, bleiben treu der deutschen Republik und sind gewiß, mit diesem festen Willen nicht nur für sich und dem Reich, sondern auch dem Frieden Europas zu dienen.

Wd. Koblenz, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Eine mächtige Kundgebung, überhaupt die erste ihrer Art im betroffenen Gebiet, wurde hier unter Beteiligung von Vertretern der Behörden und Tausenden von Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der AfA und des Gewerkschaftsbundes veranstaltet. Nach Ansichten, in denen der Friede der deutschen Wirtschaft und die Wirkungen auf die Arbeitnehmer, der drohende Zusammenbruch der deutschen Sozialpolitik, Friedensvertrag und Weltwirtschaft und der Untergang der deutschen Kultur behandelt wurde und bei denen die Linksbündler nicht zu kurz kamen, wurde unter großem Beifall eine Entschließung gefasst, in welcher die versammelten Gewerkschaften aller Richtungen des Regierungsbunds Koblenz sich einstimmig solidarisch mit dem bekannten deutschen Volk erklären und ihrerseits einstimmiges Ziel zur Lösung der Rheinlande vor dem deutschen Vaterlande setzten.

Wd. Bonn, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Rektoren und Senatoren der Universität Bonn und der landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn-Bopelsdorf haben gemeinsam eine Kundgebung beschlossen, die an die bedeutendsten Universitäten des Auslandes mit Ausnahme jener Frankreichs abgeschickt wurde mit der Bitte, die öffentliche Meinung und die Regierungen ihres Landes vor den Folgen einer neuen Gewaltspolitik zu warnen. In der Kundgebung wird hervorgehoben, daß Rheinland seit langem Klammerei mit dem Reich verbunden. Es wird dagegen Verwahrung eingesetzt, daß finanzielle Forderungen durch das Volk deutscher Seelen bestrieden werden sollen und daß die Wissenschaft der rheinischen Hochschulen durch Abtrennung von ihrem Mutterboden an der Wurzel getroffen werden sollte. Wer dem deutschen Volk den Rhein nehm' schläge ihm eine nie verhöhlende Wunde. Deshalb möge man sich vor einem neuen Brandherd mitten in Europa hüten.

W.T.B. Freiburg, 4. Jan. Zu einer impulsiven Kundgebung gegen die Not des Rheinlandes und die fremden Heilschwärmer verharrten sich gestern abend im großen Laurusaal Männer und Frauen aller politischen Parteien und Stände Freiburgs. Reichstagsabgeordneter Professor Moldenhauer hielt dabei ein längeres Referat über die wirtschaftliche und moralische Bedeutung des Rheinlandes durch die Besetzung und durch die Separationsbefreiungen. Die Beleidigung des Ruhrgebietes wurde vernichtet, kein nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Weltwirtschaft. Die Rede wurde stürmisch aufgenommen und eine Entschließung angenommen, in der rheinischen Schwestern und Brüdern die heraldische Anteilnahme ausgeworben und weitgehende Unterstützung in dem Kampfe gegen die Feindlichkeit und die Treue zum Reich ausgedrückt wird.

## Wiesbadener Nachrichten.

### Linkshänder.

Durch den Weltkrieg, der so viele Einarmige geschaffen, nahm die moderne Wissenschaft das Problem der Linkshändigkeit in ihr Bereich und es gelang ihr durch bestimmte Systeme, die linke Hand der rechten ebenbürtig zu machen. Weitreichende Erfolge wurden erzielt, nicht nur für Handarbeit und Maschinenarbeiten, auch für berufsmäßigen Gebrauch der Linken beim Schlossern, Tischlern, Modellieren usw., auch als Maler und Musiker sind Einarmige tätig, welche es mit der Linken zur Vollendung ihrer Leistungen brachten.

Neuerdings ist in pädagogischen Kreisen mit großer Rücksicht die Förderung erhoben worden, man solle den Kindern in der Schule Schreiben und Zeichnen beibringen. Man verspricht sich durch die beidhändige Tätigkeit eine Stärkung des Gehirns, das durch die Bevorzugung rechtshändiger Tätigkeit auf seiner rechten Hälfte Schwächen aufweist. Söder wird die Schulung der linken Hand dem Menschen in Bern, im Alltag und für besondere Lebensfälle große Vorteile bringen. Über die Bildungen werden bis zur Verstärkung ihrer Förderung noch mit sehr vielen Vorurteilen zu kämpfen haben. Mehr durch Gewohnheit und Übung, als durch natürliche Anlage hat sich die rechte Hand der Vorfahrt über die linke gekehrt. Damit wurde im Laufe der Jahrhunderte und Jahrtausende die Rechtshändigkeit als der ordnungsmäßige und „natürliche“ Zustand betrachtet. Entoregionell entwidelt sich die Auseinandersetzung, daß die Linkshändigkeit einem Maß gleichkommt. Besonders ist die Abwertung der Worte: „Recht“, „Gerechtigkeit“ und „richtig“ vom Begriff „rechts“. Schon in alten Zeiten wurde alles Gute von rechts, alles Schlechte von links bezeichnet. So sollen die Kinder zur Rechten Gottes führen, die Kinder des germanischen Gottes Wotan liegen rechts ab usw. Links bedeutet Böses, und es gilt ja auch heute noch als böses Zeichen, wenn man mit dem linken Fuß aufgetreten ist.

Die ersten Anzeichen über das Vorkommen der Linkshändigkeit finden sich in der Bibel, wo es (im Buch der Römer) von den Benjamiten heißt: Es waren 7000 Ausselene, die mit der Schleuder in der linken Hand ein Stein als Ziel treffen konnten, ohne es zu fehlen. Von den alten Griechen wird auf Grund von Hieroglyphen und Sarkophagzeichnungen behauptet, daß ein großer Prozentzahl Linkshändig gewesen sei. Es finden sich nämlich in den Abbildungen oft Profile, die nach rechts gewendet sind, also, da die rechte Hand mit Vorliebe ein Profil nach links gerichtet zeichnet, vermutlich mit der linken Hand gezeichnet worden sind. Außerdem halten auf diesen Abbildungen Personen das Schwert, den Griffel, die Schale usw. in der linken Hand, was allerdings auch in der Symmetrie oder der Architektur vorkommen kann. Manche Forstherren nehmen an, daß in früheren Zeiten linkshändiger Gebrauch bevorzugt war, und weisen u. a. auf die linkshändige Schrift der Juden hin, die, wie man es auch bei den anderen Semiten und auch der griechischen Schrift annehmen kann, entweder ganz linkshändig oder abwechselnd linkshändig oder rechtshändig geschrieben wurde.

Man hat versucht, die Anzeichen über die Linkshändigkeit bei den alten Kulturstämmen mit dem Vorkommen der Linkshändigkeit bei den deutigen, den alten Völkern nahestehenden oder kulturell noch unentwickelten Völkernhaftnahmen in Vergleich zu bringen. Die Ergebnisse liegen eigenartig. So sollen z. B. in der indischen Landschaft Punjab heute 70 Prozent der Einwohner linkshändig sein. Auch bei den Hottentottenstämmen fanden die Forstherren mehr Linkshändig als Rechtshändig. Auf der Insel Celebes sollen ebenfalls die Linkshänder die Mehrzahl der Bewohner ausmachen.

Ganz absehbar von den Kriegsbehinderten hat es ja auch bei uns von jetzt einen gewissen Prozentsatz Link-

händig begabter Menschen gegeben. Von ihnen sind die „Linsler“, die nun ihrerseits mit der rechten Hand ungeschickt sind, gewis in nichts besser als die Rechtsänder. Um so mehr aber beweisen die beidhändig gleich Geschickten, wie man sie häufig unter Handwerkern, Künstlern, Artisten und Arbeitern ant trifft, daß die richtige Ausbildung der linken Hand im täglichen Leben mancherlei Bequemlichkeit, im Beruf aber eine ausgesprochene technische Vorzugsstellung gewährt.

— Zurückgehende Steuern. Die Einnahmen des Reichs steigen infolge der Ausübung der Währung natürlich fortwährend. Von dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1922 mit 421½ Milliarden sind bis Ende November schon fast 289 Milliarden aufgetreten, allein im November über 103½ Milliarden. Dazu kommen aus der Zwangsabreise fast 3 Milliarden. Es gibt aber auch Steuern, die trotz der Steigerung der Zahlen zurückgehen. So hat die Zuwendungsteuer bis jetzt ½ Millionen weniger gebracht, die Reichstempelabgabe von Gesellschaftsverträgen 106 Millionen weniger, von Gewinnanteilen und Zinsbogen 6½ Millionen, von inländischen Lizenzen 52½ Millionen. Bei den alten Steuern und Abgaben ist der Rückgang natürlich. Wenn aber die Zölle um 209 Millionen abgenommen haben, so wird dies durch eine Zunahme des Aufwands um fast 17 Milliarden nicht ausgeglichen. Beim Bruttonproduktmonopol ist das Freiziel um 51 Millionen zurückgegangen.

Der Personalbestand der Kreisförsterei ist durch die Abänderung des Erziehungssystems, Fortfall der Wirtschaftsförderung für jeden einzelnen Betrieb, Unterlassung der Mahl-, Schrot- und Saatartenausstellung sowie der Futtermittelkennzeichnung eingeschränkt worden. Immerhin mußte aber die Stelle für den eigenen Wirtschaftsbetrieb den verlustigmäßigen Verbleib mit den über- und nachgeordneten Behörden sowie für die Einbringung des Umlagegegenrades, die Übernahme des Zusatzgegenrades, die Verarbeitung in den Mühlen und die Belieferung der Bäcker mit Mehl und für das gesamte Verrechnungswesen vorrichtungsmäßig aufrecht erhalten werden.

Der angemessene Preis. Für die Feststellung des angemessenen Preises nach der Preistreiberei-Verordnung haben das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsjustizministerium ein Rundschreiben an die Landesregierungen gerichtet. Der Feststellung der Gestehungskosten bedarf es nicht, wenn eine ordnungsmäßige Marktlage vorliegt, noch auch bei Verbandspreisen. Bei einer No marktlage kann auch nur dem zuletzt in Geltung gewesenen ordnungsmäßigen Marktpreis ausgesogen werden. Bei der Berechnung des angemessenen Preises sind die gesetzten Verhältnisse zu berücksichtigen. Als Maßstab für die Geldentwertung wird die Inderiffizierung der durchschnittlichen Lebenshaltungskosten des statistischen Reichsamtes empfohlen. Es ist dafür eine Berechnung für Einsätze seit Juli 1921 bis zur ersten Hälfte des November aufgestellt worden. Für die ganze Zeit wird sie von 100 auf 331,3 berechnet. Sachverständige sollen mehr als bisher möglichst vor Erhebung einer Anfrage und vor der Anordnung der Belehrungsabgabe von Baren, gehört werden. Endlich sollen die Verbraucher mehr als bisher aufgefordert werden.

— Nassauischer Raiffeisen-Verband. Unter Leitung des Oberamtmanns Weber (Hof Niederdorla) als Vorsitzender des Ausschusses fand am 28. Dezember zu Erbenheim im Gasthaus „Zum Schwanen“ eine außerordentliche Generalversammlung der Verbandsgenossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden statt, in welcher beschlossen wurde, den Geschäftsanteil auf 10 000 M. mit einer Einführung des statlichen Geschäftsanteiles auf 20 zu bestimmen. Für die Drei-Jahresperiode 1923/24 wurde das Deut- und Hobengeld für die drei auf der Delegation Erbenheim stehenden Kostblätter auf 2½ Rentner Hafer festgesetzt. Vorauslösung eventuell durch Berechnung des Montags-Marktvertrages an der Frankfurter Börse. Deut- und Hobengeld für Stützen von Nichtmitgliedern wird mit 3½ Rentner Hafer berechnet.

— Warme Winter. In einem Tagebuch schrieb Lorenz Juchs, geboren 1792 zu Sprendlingen (Oberhessen), folgende interessante Aufzeichnungen nieder: Der warme Winter von dem Jahre 1806 auf das Jahr 1807 hat viel Verwunderung erregt. Anno 8, als der Franzos in Polen war, war kalter Weihnacht und Neujahr Erdbeeren gegessen und Beiglein gehrochen habe. Solche Zeiten sind selten, aber nicht untheoretisch und man sieht in den Chroniken seit 700 Jahren 23 der gleichen Jahreszeit. Im Jahre 1289 war es so warm, daß die Jungfrauen zu Weihnacht und am Dreifaltigkeitstage Kränze von Beiglein, Lorbeerblättern und anderen trugen. Im Jahre 1420 war der Winter und das Frühlingslokal so günstig, daß im März die Bäume schon verblühten. Im April hatte man schon zeitige Kirschen und der Weintraub blühte. Im Mai gab es schon ziemliche Traubendünnen. Daraus konnten wir im Frühjahr 1807 nichts rüben. Im Winter 1538 konnten sich auch die Mädchen und Knaben in strünen Wiesen, denn die Wärme war so außerordentlich, daß am Weihnacht alle Bäume blühten. Im ersten Monat

des Jahres 1572 schlugen die Bäume aus und im Februar blühten die Bäume. Im Jahre 1636 stand am Dvortz das Korn in Abten. Im Jahre 1617 und 1659 waren schon im Januar die Lerchen und Drosseln lustig. Im Jahr 1722 hörte man im Januar schon wieder auf die Stube einheizen. Der letzte ungewöhnlich warme Winter war im Jahr 1748.

— Weinbau im Landkreis Wiesbaden. Rund 500 Hektar Weinbergsfläche ist jetzt im Landkreis Wiesbaden vorhanden. Die Weinberge wurden von dem Kreisobst- und Weinbauinspektor im letzten Berichtsjahr fortlaufend auf das Vorkommen von Schädlingen und Krankheiten beobachtet, und die Winzer durch Belehrung und praktische Anleitung in der richtigen Pflege und Bewirtschaftung der Rebflächen unterrichtet. Über die Bekämpfung des Heu- und Sauerkrauts und der Veronikapflanze mit den neuesten Bekämpfungsmitteln wurden theoretische und praktische Belehrungen abgehalten. Für die Einrichtung einer Rebküche und eines Rebenaufzuchtgartens in Hochheim wurden die Vorarbeiten erledigt. Zur Gewinnung hochgesuchten Schlags wurden in Hochheim in den besten Lagen auf 16 Morgen Weinberge die Rebköste einzeln begrenzt und die besten und ertragreichsten Stücke für die Entnahme von Schlags gezeichnet. Das ausgewählte Schlags land für Versuchsanlagen Verwendung. Außerdem wurde selektioniertes Schlags aus bewährten Weinbaubetrieben der Mosel und der Rheinpfalz eingeführt.

— Nassauischer Raiffeisen-Verband. Dem Nassauischen Raiffeisen-Verband waren am 31. Dezember 1922 angehört 273 Spar- und Darlehnsvereine, 105 An- und Verkaufsgenossenschaften, 14 Winzergenossenschaften, 12 Dreiecksgenossenschaften, 8 sonstige Genossenschaften, insgesamt 512 Genossenschaften gegen 494 im Jahr zuvor. — Der Geschäftsbestand des Verbands, der bisher den Regierungsbezirk Wiesbaden und den Kreis Wiesbaden umfaßte, hat seine Tätigkeit jetzt auch auf die Provinz Oberhessen ausgedehnt. Überdelen gehörte leider zum Gebiet des Nassauer Raiffeisen-Verbands.

— Zur Förderung der Bodenerzeugnisse fanden Düngungskurse in Biebrich und Schierstein statt. Die Unterweisungen entrichten sich auf die Grundzüge der Bodenkunde, Pflanzenernährung und Düngerlehre unter besonderer Berücksichtigung der neuen Kunstdüngungsmittel und ihrer Anwendung. Sabatrices Anbaumaßnahmen, Proben, Beruchsgerichte, Tabellen und Bildtafeln veranschaulichten den Teilnehmern die Belehrung. Beredlungskurse wurden als praktische Unterweisungen in den Obstplantagen und Gärten durchgeführt. Solche fanden statt in Biebrich, Bierstadt, Kloppenheim, Dillenheim, Wallau und Weilbach. Dabei wurde die Ausmerzung aller untragbaren und nicht marktfähigen Obstsorten und die Einführung bewährter, gesunder, handelsfähiger Sorten durch Benutzung ansässiger Obstbedreher, in erster Linie betrieben. Es ist erstaunlich, daß man schon jetzt in erheblicher Zahl Baumgruppen ausstecht, um im Frühjahr manch neues Bäumchen zu pflanzen, eingedenkt des wahren Sprichworts: „Holt einen Raum, pflanzt einen Baum und pflege ihn; er bringt dir's ein!“

— Reserviert für Belagungstruppen! Um Zwischenfälle und deutlichen Reisenden peinliche Unannehmlichkeiten zu ersparen, weist die Eisenbahnverwaltung ausdrücklich darauf hin, daß das Betreten der durch dreieckige Aufschrift gekennzeichneten, für die Belagungstruppen reservierten Abteile in allen Zügen des besetzten Gebiets für Zivilpersonen verboten ist.

— Der Verfalltag für deutsches Notgeld. Der Reichsfinanzminister hat die Umlaufzeit für das mit seiner Genehmigung herausgegebene Notgeld bis zum 5. Februar 1923 verlängert; diese Bestimmung erstreckt sich auch auf Notgeldscheine, die erst nach dem 5. Dezember 1922 ausgesetzt wurden, also am 5. Februar noch nicht zwei Monate im Umlauf sind, sowie auf Scheine, denen ein früherer Verfalltag aufgestellt ist. Notgeldscheine werden also von den öffentlichen Kassen, an Post- und Telegraphenbeamten nur bis zu diesem Tag in Zahlung genommen; sie sind dann höchstens binnen vier Wochen vom Aussteller einslösbar.

— Verfassungsbeamte als Berater. Beamte und Angestellte des Verfassungsweins dürfen in Verfassungsangelegenheiten innerhalb ihrer Organisation beraten, auch wenn sie Mitglieder einer Kriegsbeschädigtenorganisation sind. Dies stellt jetzt eine besondere Verfügung des Reichsarbeitsministers gegen irrtümliche Auslegungen seiner Anweisungen ausdrücklich fest. Der Minister erklärt auch gegen eine Beratung in diesem Umfang nichts einzuhindern, sehr aber dabei vorzusagen, daß die Tätigkeit außerhalb der Dienststunden und ehrenamtlich ohne Gewöhnung irgend welcher Gegenleistungen erfolgt und daß die öffentlichen Belange nicht beeinträchtigt werden. Insbesondere müsse die Würde der Geheimhaltung erfüllt werden. Auch ist dem Dienststellenleiter vor der Übernahme einer solchen Tätigkeit Mitteilung zu machen.

— Ein Lehrgang zur Einführung in die neuere Wohlfahrtsethosgebung findet vom 24. bis 26. Januar im

Es ging alles besser, als Martin Faber es sich gedacht hatte. Zwar — es hatte ihn mehr erschüttert, als Vorwürfe und Widerstand es je hätten können, daß seine stolze Mutter, als er ihr die fertige Tatsache seiner Verlobung mitteilte, bitterlich weinte und dann, als sie sich etwas beruhigt hatte, nur traurig meinte:

„Ich brauche es dir wohl kaum zu sagen, du weißt es selbst, daß du mit einem großen Schmerz, eine tiefe Enttäuschung durch diese Verlobung zugefügt hast, aber ich will nichts als dein Glück, mein Sohn, und wenn dich deine Erwählte wirklich glücklich macht, so will ich sie wie eine Tochter lieben“, aber das erste Zusammentreffen der beiden Frauen selbst übertraf alle seine Erwartungen.

Als er ihr Irma am nächsten Tage zuführte — sie hatte sich auf seinen Wunsch ganz schlicht und einfach anziehen müssen — war diese so überwältigt von der Vornehmheit der äußeren Umgebung ihrer zukünftigen Schwiegermutter und besonders von der großen, tollen und würdigen Erscheinung der Geheimräerin Faber selbst, daß sie, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, sehr schüchtern und bescheiden, fast demütig auftrat und dadurch sehr lieblich und anmutig wirkte. So fiel der Kuss, den Frau Faber auf Irmas Stirn drückte, als sie sich über ihre Hand neigte, herzlicher aus, als sie eigentlich beabsichtigt hatte, und es wurde ihr nicht schwer, den Worten, die sie an das junge Mädchen richtete, einen warmen Ton zu geben.

Sie hatte aufgeatmet: nein, diese Irma Susemihl machte keinen schlechten Eindruck, sie würde allem Anschein nach Wachs sein in der Hand ihres zukünftigen Mannes und sich auch von ihr beeinflussen lassen. Vielleicht würde auch diese Ehe zweier so verschiedenen Spären entstammenden Menschen ebenso glücklich werden wie die Ehe. Freilich, nie würde sie ganz darüber hinwegkommen, daß ihr Sohn nicht Ilse Ed gewählt, dieses liebe schöne, vornehme Mädchen, von dem sie ahnte, daß sie Martin liebte, und die ihr selbst wert war wie eine Tochter.

Nassauischen Volksanatorium zu Weilnünster (Oberlahnkreis) statt. Betreiber ist der Nassauische Verein für ländliche Wohlfahrt- und Heimatspflege (Geschäftsstelle: Montabaur, Kirchstraße 20 — Fernruf 14). Nachstehende Vorläufe sind u. a. angemeldet: Das Landeswohlfahrtamt, sein Aufbau und seine Aufgaben. (Landesrat Witte, Wiesbaden.) Die Durchführung des Krüppelfürsorgegesetzes vom 6. Mai 1920, eine grundlegende Forderung der ländlichen Wohlfahrtspflege. (Professor Dr. Ludloff, Director der Universitätsklinik Frankfurt a. M.) Die Heilehewirkung über die Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten in ihrer Bedeutung für die ländliche Wohlfahrtspflege. (Stadtrat Dr. M. Quard, M. d. R. Frankfurt a. M.) Die Fürsorge für Sozialarbeiter und verwandte Wohlfahrtspfleger. (Begeordneter Schefler, Biebrich.) Die Fürsorge für Kleinrentner. (Stadtrat Dr. Sperling, Wiesbaden.) Bedeutung des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes für die Landkreise. (Universitätsprofessor Dr. Klumper, Frankfurt a. M.) Anmeldungen bis zum 15. Januar 1923. Die Teilnehmergebühr beträgt für Mitglieder des Vereins 200 M. für Nichtmitglieder 300 M. Außerdem werden Tagessarten zum Preis von 100 bzw. 150 M. ausgegeben. Die Leitung der Veranstaltung liegt in den Händen des Directors Berlitz, Montabaur (Kreiswohlfahrtamt).

— Die Reichsindizes für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) ist nach den Erhebungen des statistischen Reichsamts im Durchschnitt des Monats Dezember auf das 8850-fache gegenüber dem 44 610-fachen im Monat November gestiegen. Die Gesamtkosten der Lebenshaltung betragen somit für Dezember das 685-fache der Vorjahreszeit. Gegenüber dem Vorjahr beträgt die Steigerung 53,6 v. H. Sie bleibt demnach hinter der Steigerung in den letzten Monaten (165,7 bzw. 102,2 v. H.) nicht unerheblich zurück. Die Indizes für Bekleidungsausgaben stellt sich auf 61 113 und ist demnach um 58,7 v. H. höher als im Vorjahr. Die Bekleidungskosten haben sich allein um 56,6 v. H. auf 116 112 erhöht. Die geringste Steigerung zeigt die Indizes für Ernährungskosten, die im Dezember um 46 v. H. auf 80 702 Punkte gestiegen sind. Ihre Höhe ist besonders beeindruckend durch die Kartoffelpreise, die im letzten Monat auf fast 100-fachem Preis gestiegen sind.

Um die Not der unbeschäftigte Studienassistenten und Studienassistentinnen zu lindern, hat, wie der amtliche preußische Pressedienst mitteilt, der Kultusminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Mittel zur Gewährung von Unterstützungen für das laufende Rechnungsjahr auf mehr als 6 Millionen Mark erhöht. Der Kultusminister ordnete an, daß die nunmehr verfügbaren Mittel, die die plausiblen Mittel um das 20fache übersiegen, ungekürzt zur Auszahlung gelangen sollen.

Ein Autozusammenstoß fand gestern nachmittag auf der Wilhelmstraße zwischen einem Hotelauto und einer Automobilfahrt statt. Durch Glasplitter wurden dabei von den Insassen zwei Damen verletzt, die sich nach Anlegung eines Notverbands in ihre Wohnung begeben konnten. Außer dem Chauffeur wurde dann noch ein Herr leicht verletzt.

— Volksschule. Im Monat Dezember haben 2050 Lehrer und 750 Lehrerinnen die Volksschule besucht.

— Eine neue angarische Verordnung über den Warenverkehr mit dem Ausland liegt in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Wiesbaden, Straße 23, zur Einsicht auf.

— Ein vorläufiger deutsch-polnisches Handelsabkommen ist abgeschlossen. Zustand darüber erhielt die Handelskammer, Wiesbaden, Straße 23.

— Gewerbliche Konzessionen. Im Berichtsjahr wurden von dem Kreisamt des Wiesbadener Landkreises 8 Erlaubnisse zum Betrieb der Gastwirtschaft, 11 Erlaubnisse zum Betrieb der Schankwirtschaft, 5 Erlaubnisse zum Kleinhandel mit Wein und Spirituosen und 2 Erlaubnisse zum Betrieb von Trinkhallen erteilt. Von diesen Betrieben hat 6 neue und 20 alte. Als gewerbliche Anlagen wurden genannt: 2 Pumpstellenanlagen, 2 Pumpstellenveränderungen und 6 Schlösser.

— Die halbes Zigarettenjahr in Breslau, die täglich schon seit vielen Monaten bereits 20 unbemittelten Studenten in ihrer Arbeitsstätte freien Ritting statt gewährt, regt an, daß diejenigen gegen Industriefirmen, Banken oder Handelsunternehmungen, welche auch für ihre Arbeiter oder Angestellten Kontingen, Kaffee, Kuchen usw. im Betriebe haben, diese ebenfalls für eine entsprechende Anzahl solcher Unbemittelten zur Verfügung stellen.

— Angeklagter. Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. d. A.) mitteilt, haben die Einigungsverhandlungen vor dem Demobilisierungskommissar am 3. d. M. zu keiner Einigung geführt. Während die Arbeitgeber die Verbindlichkeitsklärung des vorliegenden Schiedsvertrages forderten, beantragten die Angestellten Jurisdiktion an den Schiedsgerichtshof. Der Demobilisierungskommissar hat davon abgesehen eine Entscheidung zu treffen; er erklärte, seine Entscheidung künftig befürworten zu wollen. — Ausführlicher Bericht über den Stand der Dinge wird in der Versammlung des G. d. A. am 5. d. M. abends 8 Uhr, in der Turnhalle, Schwalbacher Straße 8, erstattet.

— Überreiche Paste im Januar. Postkarte von deutschen Häusern nach fremden Ländern geben im Januar nach den Vereinigten Staaten

Als Martin seiner Braut an jenem Verlobungsabend in möglichst schöner Weise gefragt hatte, daß von einem Verkehr mit ihren Angehörigen in seinem Hause aus Standesrücksichten später nicht die Rede sein könne, daß er aber natürlich sie selbst nicht hindern wolle, sie zu besuchen, hatte sie das sehr leicht genommen und gemeint:

„Ich werde schon nicht oft hingehen, ich bin froh, wenn ich erst von Hause fort bin.“ Das hatte ihn, trotzdem es seinen innersten Wünschen entgegenstand, im ersten Augenblick logar etwas abgestoßen, aber dann sagte er sich, daß das arme, junge Ding es eben nicht gut daheim gehabt hätte, daß es mit seinem feinen Empfinden nicht hineinpasste in jene Umgebung und es eigentlich ein gutes Werk von ihm sei, diese arme, kleine Menschenblume in einen anderen Boden zu versetzen, auf dem sie besser gedeihen könnte.

Schwer und peinlich für ihn war dann am nächsten Tage die kurze Stunde bei Irmas Eltern, aber die war natürlich nicht zu umgehen gewesen. Weder die verjüngte, schüchterne Mutter, die sich ihm gegenüber in Demut erschöpft, noch der nach Fusel duftende Vater, der es anscheinend für angemessen hielt, möglichst großsprechend und mit seinen Kindern, insbesondere Irma, prahlend aufzutreten, konnten ihm einen angenehmen Eindruck machen.

Olga, die während der ganzen Zeit einen spöttisch impertinenten Zug auf dem hübschen Gesicht hatte, mischiel ihm durchaus, und er begriff, daß Irma sich nicht mit ihr verstand, wie sie ihm des öfteren erzählte hatte. Den besten Eindruck machte ihm noch Fritz, und einem augenblicklichen Impuls nachgegeben, bot er dem Vater an, die Kosten für dessen Unterbringung in einer Realschule sowie für Bücher und Kleidung zu übernehmen. Fritz strahlte vor Freude und Dankbarkeit, die Mutter erwiderte sich in Dankesgrüßen, und der Vater nahm an mit der Miene eines Mannes, der seinerseits eine Gunstbezeugung austeilt. —

(Fortsetzung siehe)

15. Februar.)

Rathaus verbieten.

## Aus anderen Kreisen.

Roman von Ilse-Dora Tanner.

Sie wußte, es war ein Glück — sie, Irma Susemihl, die Pförtnerstochter, die kleine Handelskau-Berluß-ferlin, die Gattin eines bekannten Rechtsanwalts, die Herrin eines schönen wohlgeordneten Haushalts, so, wie die Haushaltungen in jenen Häusern waren, sie wußte es, daß Dr. Faber ein wohlhabender Mann war — ja, das war ein Glück! Und sie fühlte es, daß sie das Glück, das da vor ihr stand, nicht auswählen durfte. Sie fühlte nicht die Erregung des Mannes, der ihr sein ganzes Herz gab, vielleicht oder gewiß gegen den Willen der Seinen, sie heiraten wollte, sie fühlte nur den äußerlichen Glanz, die Stellung, die diese Ehe bot, und das Gefühl der Dankbarkeit, das sie durchströmte, nannte sie in diesem Augenblick Liebe.

Aber deine Familie — sagte sie stockend, „sie werden mich nicht als deine Frau wollen.“

„Ich bin ein selbstständiger Mann, sie werden meine Frau anerkennen, wenn ihr euch nicht lieben und verstehen könnt — ich werde dich über alles lieben, und nicht wahr, ich habe mich nicht getäuscht, du liebst mich auch?“

Er war stehen geblieben und sah in ihr bewegtes Gesichtchen, und sie sagte, fast erdrückt von dem Neuen, das da mit einem Mal in ihr Leben trat, das sie bestreiten sollte von der ihr oft so überdrüssig scheinenden häuslichen Pflicht des Ladenverkaufs:

„Ja, Martin, ich will deine Frau werden.“

Menschen kamen den Querweg hinauf — er drückte nur fest ihren Arm und erst, als niemand sie sah, fügte er sie herzlich auf den Mund — nun, wollen wir als letztes Brautpaar auf unsrer Wohl trinken, und in den nächsten Tagen führe ich dich meiner Mutter zu — habe keine Furcht, sie wird die Frau, die ich mir gewählt, freundlich willkommen heißen.“

von Bremerhaven am 6., 13., 17., 24., 27., von Hamburg am 6., 10., 11., 18., 20., 25. und 31.; ferner von Hamburg nach Ägypten am 6., 8., 11., 13., 19., 23., 25. und 31., Italien am 5., 6., 11., 13., 19., 23., 25. und 31., China und Japan am 6., 10., 15. und 20., Westf. von Hamburg am 10., 18., 25. und 31., Portugal am 6., 9., 13., 19., 23. und 31., Spanien am 6., 10., 11., 13., 15., 18., 20., 25., 27., 30. und 31., von Bremen am 6., 8., 9., 10., 11., 13., 15., 18., 17., 18., 20., 22., 24., 25., 27., 29., 30. und 31.; nach Russland von Lübeck wöchentlich einmal, von Stettin am 6. und 20.

— Heimkunde. Im Staatsarchiv, Mainzer Straße 80, werden Donnerstag, den 4. Januar, abends 6 Uhr, Herr Direktor Dr. Domarus über eine Hinrichtung in Wiesbaden 1808 und Herr Notar Dr. Schlosser über eine neue Ausgabe der Limburger Chronik sprechen. Freunde der westfälischen Geschichte sind willkommen.

#### Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

— Rathaus. Das 7. Jubiläumskonzert am Freitag dieser Woche vermittelte dem hiesigen Publikum die Bekanntschaft mit dem hier noch nicht gehörten Geiger Georg Kuhnschmid-Pfeifl, der u. a. das Brahmskonzert unter Vertrag bringt. Als Orchesterleiter gelungen Max Regers Variationen und Zug über ein Thema von F. A. Hiller zur Aufführung. Die Leitung des Konzertes hat der hildesheimer Musikdirektor Carl Schuricht.

— "Die Wunder der Sternennelde" lautet das Thema eines Vortrages, den Hofschauspieler Hermann Bagatell aus Hildesheim am Samstag, den 6. Januar, abends 6 Uhr, im Rathaus halten wird. Der Vortragende wird das Werden und Vergehen der Welt am Himmel und mit Hilfe von Bildern, welche die Hildesheimer Sternwarte zur Verfügung stellt, die grandiosen Formenwandler des Weltalls zeigen. — Alexander Rodekowitz (Vok.) gibt am kommenden Sonntag, den 7. Januar, unter Mitwirkung von Willi Goldberg-Zieles (Koloratursopran) und Ursula Reuter (Klarinette) im kleinen Saale des Rathauses einen Krien- und Rückenabend, der bei der Bevölkerung der Künstler eine große Zugkraft ausüben dürfte.

#### Wiesbadener Vergnügungsblätter und Lichtspiele.

— Im Kinophontheater, Tannenstraße 1, gespielt ab Freitag, den 5. Januar, der fünfjährige Sittenfilm "Die schwarze Lou" sowie "Die leidende Schule", ein Sensationsdrama in 5 Akten, in der Hauptrolle mit Olaf Kühl, zur Aufführung.

#### Aus dem Vereinsleben.

— Die "Glossverleihung auf Gegenleistung für Wiesbaden und Umgebung" hält ihre Generalversammlung am Freitag, den 5. Januar, abends 18 Uhr, im Hotel "Einhorn" ab.

#### Aus Provinz und Nachbarschaft.

##### Württem. Drama.

— Würzburg, 3. Jan. Im Neujahrstag kam es auf einem Hof der Preßstraße zu einem Streit, in dessen Verlauf der 28jährige Schuhmacher Peter Höhn erschossen und sein Vater so schwer verletzt wurde, daß er kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus verstarb. Der Geiger, der 28jährige Schneidermeister Anton Gschmann, erhielt einen Schuß über den Kopf und mußte gleichfalls ins Krankenhaus geführt werden.

— In Würzburg, 3. Jan. Da die Stadtverwaltung finanziell nicht in der Lage ist, die im baufälligen Zustande befindliche Karmeliterkirche wieder herzustellen, soll jetzt das historische Bauwerk abgetragen werden. Inventargänge sind mit Altstoffschatz lärm erhalten bleiben.

— In Frankfurt a. M., 3. Jan. Mit einem Stammkapital von 21 Mill. Mark hat sich eine Gemeinschaft Materialien- und Untergesellschaften für das Frankfurter Handwerk gegründet. Die Gesellschafft hat das Kreis Materialien, Metall, Holz und Feingefälschte aller Art sowie Arbeits- und Lieferungsanträge für das Handwerk und Gewerbe in Frankfurt a. M. und Umgebung zu vermitteln und zu beschaffen. Es ist ferner im Vertrage bestimmt, daß der Gesellschafftswesent ein ausschließlich gemeinschaftlich und jegliche Gewinnabteilung ausgeschlossen ist. Bildenden werden nicht berührt. Das Gesellschafftswesen wird nur in der für gemeinschaftliche Gesellschaften zulässigen Höhe verfügt.

— In Offenbach, 3. Jan. Der Rheingauer Weinbauverein hat jetzt in einer Ausschauhaltung die Vertriebsstellen für einen Morgen Weinberg im laufenden Jahr auf 170.000 M. erhöht.

— In Darmstadt, 3. Jan. Ein Einbruch in die heilige Kirche wurde, wie erst jetzt bekannt wird, vor einigen Wochen ausgeführt. Die Diebe entwendeten hierbei drei Abendmahlbecher, 2 Weintische, 1 Taufschüssel und zwei Altteller. Von den Tätern fehlt jede Spur.

#### Sport.

— Germania — Z. u. Spo. 85 Mainz 10. Das lehre Hochandressen auf hiesigem Boden trug Germania am vergangenen Sonntag gegen den Z. u. Spo. 85 Mainz aus. Die Mainzer, die mit voller Siegesgewissheit erschienen, mührten sich den Germanen, die mit ihrem alten Kampftempo spielen, 1:0 bengen. Trotz dem lädierten Boden lieferten beide Mannschaften ein schnelles, abwechslungsreiches Spiel. Schon 15 Minuten nach Beginn erzielten die Germanen das einzige Tor des Tages. Mainz verlor durch einen bekannten Mannheimer und einen Kölner Spieler, gelang es nicht, das Tor aufzuholen. — Germania 1. Jugendmannschaft gegen Höchst 1. Jugendmannschaft 3:0, Germanias 2. Jugendmannschaft gegen Höchst 2. Jugendmannschaft 5:0.

— Wiesbadener Fußballclub, C. B. Bei dem im Klubhauslokal Logen 1 am Schönplatz stattfindenden Jungmanns-Festessen mit leichtem Abhol erlangten der 1. Preis Herr Götsche, der 2. Herr Krieger, der 3. Herr Kämpe, den 4. Herr Demetsch. — Am Freitag, den 12. Januar, abends von 8 bis 10 Uhr, Vorberichtsgeschenk für das im Januar in Mainz stattfindende Gaumeisterschaften des mittelhessischen Verbundes (Untergruppe 2). Geschenk wird mit Mozart und leichtem Abhol.

— Schneebericht. Auf dem Hilsberg i. L. liegt fallenweise noch Schnee.

#### Gerichtsaal.

##### Wiesbadener Strafanmer.

— W. Wiesbaden, 3. Jan. Für über 300.000 M. Kleingeldklage, Webschutz und Bergsteiger waren der hiesige Firmen Chef in Augsburg v. 3. mittels Schuß geschossen worden. Als man den Diebstahl entdeckte, war vor einem gerichtsmäßigem Rekordensatz noch ein großer Teil Kleingeldklage zum Mitnehmen aufgeschoben, die die Diebe schuldeten im Stück geslossen. Man hatte keine Spur, wer die Diebe gewesen. Da wurde der Polizei eines Tages vertraulich mitgeteilt, wo sie mal nachhören könnte, und richtig, man fand auch bei dem Südtiroler Kellner Paul Döller aus Wiedlich und dem französischen Staatsangehörigen Nelly Marmontin, 24 Jahre, Dentist von Beruf, bei einer Praxis mehrere Kleingeldstücke, die aus dem Diebstahl herrührten. Als Dölls bekannt wurde, daß derselbe Herr Döller, der 28jährige Ladentent Arthur Dörr von hier. Die bestellte Ermittlung erforderte aus Mainz keine auch rechtliche Rücksicht, da aus dem Südtiroler kommen, gekennzeichnet. Vor der Strafammer konntete sich Dörr als der Dieb, mit aber den Diebstahl mit einem Unbekannten, dem Hamberger Alten, ausschließen haben. Wegen schweren Diebstahls im Südtirol erkannte die Kammer gegen Döller auf zwei Jahre Justizhaus und fünf Jahre Chancenstrafe, Dörr und Marmontin erhielten je ein Jahr sechs Monate. Der Südtiroler kam wegen Schlechter mit vier Monaten Gefängnis davon. — Durch ein Fenster waren im September v. 3. Diebe in die Wohnung des Kommerzialschreibers Reigert in der Martinistraße eingedrungen und hatten Gegenstände im Werte von ca. 10.000 M. daraus entwendet. In Koblenz, wo sie diebstahl verlaufen wollten, wurden sie festgenommen. Es waren der 28jährige Arbeiter Konrad Jacobs aus Koblenz-Neesendorf und der 23jährige Mechaniker Eugen Krause. Wegen dieses Einzelgeklags erhielt Jacobs einschließlich einer Befreiung über ihr verhängte Strafe eine Haftstrafe von 2 Jahren, Krause erhielt die gleiche Strafe. — Durch ein offen stehendes Partierschrank in der Stilleparzelle waren eines Tages im November der 19jährige Schlosser Ernst Gebhard aus Wiedlich und sein Kollege, der 18jährige Kastenbau von hier, eingeschlungen. Beide besaßen gute Dokumente in der Wohnung, da sie mit ihrem Lehrherrn persönlich schon vertraten. Diese machten sich beide zu schaffen und haben aus einem Schrank einen Umlaufschrank und aus dem Keller ein Damenschuhfach. Für diese "Abheit" bezog Gebhard zwei Jahre, Bauer ein Jahr sechs Monate Gefängnis vor der Strafammer, der 23jährige Hausdiener Emil Schlegel von hier, der das Fahrrad angezogen, erhielt wegen Beherrschung sechs Monate. —

Von der Hochspannleitung Nicoern-Ems wurden, in der Nacht des 10. Oktober 170 Meter Kupferdraht gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur. Da der Besitzer, Ingenieur Kübler, Besitzer des Elektrizitätswerks, aber anwalt, daß die Diebe wiederkehren, nahm er die Sicherung aus seiner Leitung heraus und machte ein Stahl Draht befestigen, wodurch eine große Stichflamme entstehen mußte. Und richtig, in der Nacht zum 14. Oktober kamen die Diebe wieder und entwendeten 120 Meter Kupferdraht. Durch die große Stichflamme, die nun entstand, gelang es, die Diebe aus ihrer Flucht zu beobachten und sie im Zug, den sie bereits erreicht hatten, festnehmen zu lassen. Vor dem Amtsgericht erhielt ein Jahr sechs Monate Gefängnis, lehrte ein Jahr. — Ein Jahr drei Monate Gefängnis erhielt der 19jährige Juwelier Johann Hartog aus Gelsenkirchen. Er war dortseit in einem Weinfest eingebrochen und hatte mehrere Gläser Wein gestohlen. Ein Teil davon hatte er gleich an Ort und Stelle ausgetrunken. — Übermals waren es Robben, dazu Hirschkuhledeleien, wegen deren die heute der 28jährige Arbeitnehmer Heinrich Schäfer, der 41jährige Sohn Melchior Kirsch, der 24jährige Juwelier Albert Neul und der 25jährige Hermann Mehl, sämtlich von hier, vor den Strafammer zu verantworten hatten. Statt 20 Jentner Holz waren es nur zehn Jentner, bei 30 Jentner Hirschkuhledeleien für 10 Jentner Beurteilung und für 18 Jentner Holz 8 Jentner. Wegen dieser Verträge erhielt Schäfer, ein vielfach vorbestrafter Mensch, ein Jahr sechs Monate Justizhaus und 1200 M. Geldstrafe. Auch vier Monate Gefängnis, neul. sechs Monate und vier neuen Monate Gefängnis. Schäfer quittierte das Urteil mit erhobener Hand gegen das Richterkollegium und rief: "Die Amtsgerichte bekommt die Hölle abgedankt".

— Ein Elmer-Kaufladen des besetzten Gebietes wichtige Entscheidung fiel das französische Militärpolizeiverwaltungsamt in Mainz. Ein Kaufmann aus Mainz war zu 500 M. Geldstrafe verurteilt worden, weil er einem Deutschen der Besatzungsbefehl beobachtete. Ein Kaufladen für einen Fleischer 500 M. mehr gehorcht hatte, als die Preissetzung angehoben. Das Revolutionsgericht hob das Urteil als rechtswidrig auf, weil in dem Angeklagten sie Strafwidrigkeitgrund ausgegeben werden sei, dem Angeklagten werde geprägt, daß ihm bei der Verjährungszeitung die Anhörigkeit des Käufers zur Rheinlandbesetzung nicht bekannt gewesen sei. Auf Grund dieser Feststellung habe Kreisprüfung einsetzen müssen, denn die betreffende Rheinlandverordnung verlange bei Strafverbrechen dieser Art den Nachweis, daß der Verkäufer die Zugehörigkeit des Käufers zur Besatzungsarmee gekannt habe. Die Militärstaatsanwaltschaft erhebt nun Anklage wegen Übertretung der Preissetzungsvorschriften, weil eine Ware, für die den Käufer mehr gefordert werde, als die Preissetzung angezeigt, als unrichtig etikettiert gelte. Das Urteil lautete übermals auf 500 M. Geldstrafe.

#### Neues aus aller Welt.

Der Streit in den Berliner Märkten. Die Lage in den Berliner Märkten hat sich weiter verschärft. Am Mittwoch haben auch die Standeshaber, die vormittags noch polnisch hatten, geschlossen. Das Mittelstandsortsamt hat den Streitenden keine Unterstützung ausgesprochen. Verhandlungen sind im Gange.

Kaufüberfall auf eine Greifin. In Steglitz wurde die Konditorei Cicilia Puppe in ihrer Wohnung durch ihre erst am Tage zuvor engagierte Stütze und deren Anhang durch Schläge mit einem stumpfen Instrument bewußtlos gemacht und die Wohnung erzeugt. Die Greifin wurde lebensgefährlich verletzt. Die beiden Täter sind flüchtig.

Zum Bombenattentat in Halle. Die Polizei in Halle hat jetzt festgestellt, daß die Verübung der Dynamitbombe aus dem Sprengstoffmagazin der Nationalgarde ab entwendet waren. Es kommen als unmittelbar Beteiligte an den Anschlägen vier junge Leute in Frage, von denen einer auf der Flucht eine Kapitänsmütze verloren hat. Von mehreren Betreibern kann eine solche Verluste nicht festgestellt werden. Eine Auszeichnung ist einem Industriellen 1 Million Mark.

Bestrafung eines Mäzenatodes. Am Samstag vor Neujahr wurde in Dresden ein junger Mann festgenommen, der im Dresdener Stadtmuseum die beiden Kroninge des Kaisers Otto Ludwig und seiner Frau, sowie eine Otto Ludwig gemalte silberne Ehrentafel gestohlen hatte. Man vermutet, daß der Dieb, der sich als Dresdner Schrein aus Königsberg legitimiert, verschleierte Einbrecher ist, der seit einiger Zeit die Münzmeistertäfel in Berlin, Hannover, Hamburg und Erfurt und Weimar begangen hat.

Zwei Arbeitnehmer durch eine Granate getötet. Im Betrieb der Gesellschaft zur Verwertung von Kreosot in Rothenstein wurden durch die Explosion einer Granate zwei Arbeitnehmer getötet und einer schwer verletzt.

Mord und Selbstmord. Das Hirschberg wird gemeldet: In Hirschberg erschoss der 26jährige Gutsbesitzer Olfel die Richter seiner Güterkasse und dann sich selbst. Olfel, der bei der Güterkasse um die Hand der Richter angehalten hatte, war abgewichen worden.

Ein Stilliner Dampfer gekentert. Der 300 Tonnen große Stilliner Dampfer "Industrie" ist in der Nacht auf der Reede von Öreösund (Schweden) gekentert. Die Mannschaft und die mitteleuropäischen Passagiere sind in Sicherheit. Bergungsdampfer sind nach der Unfallstelle unterwegs.

#### Handelstell.

##### Berliner Börse.

Staatspapiere.	In %.	In %.	Ant.-K. Schlussk. v. 3.1.23 v. 3.1.22
5 Reichsbankoblig. 17	—	100.75	Felton & Guillenme. 8200. 8700.
5% " 16	82.50	82.75	Gelsenk. Bergw. 2000. 2250.
4% " 1912	—	75.25	Griesheim. Chem. 1000. 1100.
4% " 1919	—	92.25	Leopoldgrube. 1000. 1100.
5% " 1922	—	80.75	G. t. elektr. Untern. 4300. 4500.
4% " 1923	—	84.00	Gotha. Waggon. 3750. 3900.
2% " 1924	—	340. 350.	Hackethal. 3375. 3500.
2% " 1925	1400.	1425.	Hirsch Kupfer. 11500. 12000.
5 Pr. Schatz-Anw. 72	—	—	Hartmann Masch. 4210. 4300.
4 Preuß. Consols 165.	165.	—	Hausmann, Ph. 4400. 4500.
3% " 140.50	145.	—	Hann. Waggon. 6000. 6200.
1 Bayr. Staatssan.	—	—	Höchst. Farbwerke. 6800. 7000.
4 Schutzb.-Anl.	—	—	Humbold. Masch. 5500. 5700.
5 Sparprämien. —	125.	—	Harpener Bergbau. 2900. 3100.
4 Händl. Anleihe. —	129.	—	Hohenloheberg. 15000. 15500.
2 Hess. Anleihe. —	—	—	Iffezheim. 24400. 25000.
2 Sächs. Anleihe. —	129.	—	Julius Bergbau. 7200. 7500.

Bank-Aktien.	In %.	In %.	Ant.-K. Schlussk. v. 3.1.23 v. 3.1.22
Berlin. Handelsges.	18000.	18000.	285534. 286966. 29250. 300750.
Comm.-u. Privat. —	2200.	—	2718.18. 2731.82. 2842.78. 287.733.
Barmst.-Nat.-B.	3000.	3050.	49120. 49374. 50373. 50627.
Deutsche Bank.	—	7700.	135660. 136340. 140647. 141343.
Diec. -Gesellschaft.	4000.	4075.	147530. 148270. 153110. 153807.
Dresdner Bank.	3175.	3175.	194010. 194987. 201495. 202503.
Mitteld. Creditbank.	1700.	1725.	17855. 18045. 1853. 18747.
Oest. Kredit-Anst.	2000.	1895.	36807. 37093. 38403. 38597.
Rhein. Kreditbank.	—	—	3346.12. 33583.75. 3466.312. 34826.88.
Frankf. Hyp.-Bnk.	—	—	7241.85

**Zivile und militärische Luftfahrt.**

Eine deutsche Antwort an die Entente.

W.T.B. Berlin, 2. Jan. Die Vertreterkonferenz hat in einem Schreiben vom 12. September von der deutschen Regierung Maßnahmen zur Durchführung und Sicherstellung der Regeln 8 und 9 verlangt, die zur Unterscheidung der zivilen von den militärischen Luftfahrt dienen. Die deutsche Botschaft in Paris hat nunmehr im Auftrag der deutschen Regierung der Vertreterkonferenz am 31. Dezember folgende Antwort erteilt:

Die Vertreterkonferenz hat am 14. April 1922 der deutschen Regierung in Ergänzung der Pariser Beiklasse vom 29. Januar 1921 die Bearbeitungsbestimmungen mitgeteilt, die zur Unterscheidung der zivilen von den militärischen Luftfahrt dienen sollen. Zugleich ist von ihr das alliierte Luftfahrt-Garantie-Komitee in Berlin als Organ bestimmt worden, das darüber zu wachen hat, daß Deutschland die Begriffsbestimmungen beachtet, die von den alliierten Mächten zur Unterscheidung der zivilen von der durch Artikel 198 des Verfaßter Vertrages verbotenen militärischen Luftfahrt aufgestellt worden sind. Die deutsche Regierung hat in ihrer Antwort vom 11. Nov. 1922 den Vorschlag dieser Note bestätigt und das Luftfahrt-Garantie-Komitee als den Träger dieser ständigen Überwachung anerkannt. Die deutsche Regierung hat also zunächst die Verordnung über den Luftfahrtzeugbau vom 5. Mai 1922 erlassen, in der die Durchführung

der Regeln 1 bis 7 der Begriffsbestimmungen angeordnet wurde, die die technischen Verhältnisse im Sinne der Unterscheidung der zivilen von dem militärischen Luftfahrtgerät erlauben. Hinsichtlich der Regeln 8 und 9 stellen sich den Verhandlungen mit dem Luftfahrt-Garantie-Komitee über die praktische Handhabung Meinungsverschiedenheiten heraus, die es kaum erscheinen ließen, vor weiteren Maßnahmen eine volle Klärung herbeizuführen. Auf Veranlassung des Luftfahrt-Garantie-Komitees wurde dieser Versuch einer Klärung der Angelegenheit auch noch nach dem Eingang der Note der Vertreterkonferenz vom 12. Sept. fortgesetzt. Nachdem jedoch das Garantiekomitee trotz dieser Verhandlungen, die zu einer beider Teile befriedigenden Lösung zu führen schienen, inzwischen auch seinerseits auf die sofortige Durchführung der Regeln 8 und 9 bestanden hat, und die Vertreterkonferenz in ihrer Note vom 13. Dez. auf die Angelegenheit zurückgekommen ist, wird die deutsche Regierung, die im Entwurf nebst Erläuterung begüßte Ergrundsverordnung erlassen. Die deutsche Regierung geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die alliierten Regierungen eine Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens, insbesondere der deutschen Ausfuhr, nicht beabsichtigen. Von den alliierten Regierungen und dem Luftfahrt-Garantie-Komitee wurde eine detaillierte Absicht in Abrede gestellt. Die deutsche Regierung glaubt daher bei den alliierten Regierungen mit ihrer rechtlich und wirtschaftlich begründeten Auffassung Verständnis zu finden, nämlich, daß nur solche Überwachungsmaßnahmen und Beschränkungen in Frage kommen,

die nicht eine Unterbindung von Produktion und Ausfuhr zur Folge haben. Die deutsche Regierung schlägt daher vor, daß das Luftfahrt-Garantie-Komitee ernährt wird, sich wegen der in Regel 9 vorsehenden sozialen Forderungen der Fliegerei in der Stadt mit den zuständigen deutschen Stellen zu verhandeln.

In fünf Paragraphen der in der Antwort erwähnten ergänzenden Beurkundung werden die in den Regeln 8 und 9 geforderten Maßnahmen (Anmeldepflicht usw.) im einzelnen festgestellt.

**Aushebung der Zuschläge zu den Ausfuhrabgabebürgen.**

W.T.B. Berlin, 4. Jan. Die deutsche Regierung hat beschlossen, die am 30. August eingeführten Zuschläge zu den Ausfuhrabgabebürgen wieder aufzuheben, da die Gestaltungskosten der Waren inzwischen den Weltmarktpreis vielfach erreicht und teilweise sogar überschritten haben.

**Die nächste Sitzung des Staatsgerichtshofes.**

Br. Preysing, 3. Jan. (Ein. Drahlbericht.) Die nächste öffentliche Sitzung des Staatsgerichtshofes zum Schutz der Republik findet am 18. Januar statt. Es handelt sich um die Beschwerde des Deutschen Reichs- und Truppenbundes gegen eine Reihe von Auflösungsverfügungen, die von mehreren Ministern, u. a. von Thüringen, Hessen, Hamburg und Braunschweig, ergangen sind.

# SÜDNUCHT

## SEIFE

### NIMM MIT AUF DIE REISE!

**Verdingung.**

Am Freitag, den 12. Januar 1923, vormittags 10 Uhr, findet beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheindahnlstraße 2, Zimmer 25, die öffentliche Verdingung der Dienstlieferung statt für

1. Mannschaftshaus I und II,

2. Wirtschaftsgebäude,

der Kaserne Idstein.

Die Angebotsformulare werden für 50 Pf. je Los im Büro der Reichsneubauleitung Idstein, Limburger Straße 26, von 8—12 u. 1—5 Uhr, abgegeben, auch können daselbst Zeichnungen eingesehen werden.

Wiesbaden, den 2. Januar 1923.

Reichsvermögensamt.



Kaufmännischer Verein Wiesbaden

**Freitag, 5. Jan. 1923, 8 Uhr, KASINO:**

**Vortrag (außer Abonnement)**

Herr Univ.-Prof. Dr. Max, Herzog zu Sachsen, Freiburg (Schweiz): F 377

„Wie gestaltet war sein Jahr und sein Leben zu einem glücklichen?“

Eintrittspreise: 150, 80, 60, 40, 20 Mk.

Für Mitglieder die obliche Ermäßigung.

**Glasversicherung auf Gegenleistung für Wiesbaden und Umgebung.**

Unsere Generalversammlung findet am Freitag, den 5. Januar, abends 1/2 Uhr, im Hotel „Einhorn“ statt.

Tagesordnung: 1. Aenderung der Gesellschaft mit unbefristeter Rechtsfähigkeit in eine Ges. m. b. H.; 2. Verschiedenes.

Weitererklärungen und Ausweise sind bei Senh., Rheinstraße 101, und am Saaleingang zu haben.

Der Vorstand.

En gros!

En détail!

**Baumwoll- u. Weißwaren****Strick- u. Nähgarne**

besonders preiswert

**5 Am Römerstor 5**

bei Ad. Taustein.

**Schneider!**

Woll- und Baumwoll-Serge  
Zanella, Ärmelputter, Hosen-  
taschen, Körper, Leinen, Knöpfe  
in bester Qualität,  
besonders preiswert

**5 Am Römerstor 5**

bei Ad. Taustein.

**Lieferungs-Genossenschaft  
der Schmiede- und Wagnermeister Wiesbaden**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftspätigkeit.

Toll	Bilanz zum 31. Dezember 1922	Haben
Gesamtbestand . . . . .	1 184.55	Geschäftsanteile d. Mitglieder . . . . .
Anteil bei der Vereinsbank . . . . .	300.—	Geleg. Rücklage . . . . .
Ausstände . . . . .	600 243.25	Bank Schulden . . . . .
		Sonstige Schulden . . . . .
		Rückvergütungs-Konto . . . . .
		661 727.80

**Mitglieder-Gehäftsanteile und Haftsummenbewegung.**

Stand am 1. 1. 23: 25 Mitglieder mit 25 Anteilen zu 5088.50 Stammeinlage sowie 5000.— Haftsumme.

Wiesbaden, den 15. Dezember 1922.

F 387

**Lieferungs-Genossenschaft der Schmiede- und Wagnermeister Wiesbaden**

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftspätigkeit.

Philip Nöh. Wilhelm Göbel. Georg Schäfer.

Vorstehende Bilanz wurde heute von Philipp Nöh. und Wilhelm Göbel geprüft und richtig befunden.

Wiesbaden, den 19. Dez. 1922.

Wiesbaden, den 18. Dez. 1922.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates:

G. Lehmann, Jean Göbel, Herm. Göbel.

Göbel, gerichtlich beurk. Notar.

**Inventur-Angebot**

von nie wiederkehrender Billigkeit.

Jumper, reine Wolle, Masch. gestr. . . . von 4500 Mk. an

Jumper, reine Wolle, Handarbeit . . . . . 6500 Mk. an

Seiden-Jumper, Handarbeit . . . . . 16 500 Mk. an

Kinder-Garnituren, Jacke u. Mütze . . . . . 5600 Mk. an

Schal u. Mütze . . . . . 1950 Mk. an

Seidene Herren-Schals 3800 per Stück

Geschäftszeit 9—1 und 3—7 Uhr.

**Bielefelder Wäsche-Lager**

Michelsberg 28, kein Laden, 1. Etage  
vis-à-vis Synagoge.

**Schreibmaschinen**

erstklassige Fabrikate, stets am Lager.  
„Bürobörse“, Bahnhofstraße 16.

Am 2. Januar 1923 eröffneten wir in unserem Leinen- und Wäsche-Berhandelsgeschäft Rheinallee 5, Mainz, eine Abteilung für Detail-Berhandl. vom Lager in Leinen, Halbdentuch, Körper, Nachtwäsche, Tischzeugen, Handtüchern, Gededen, Sarf. Tischdecken, Steppdecken, Tischdecken und Damenschuhe. Lagerbesuch ohne Kaufzwang.

F 40

Wilhelm Künnemund, 6. M. b. H.

**Rantholz**

vom 9/8 bis 16/18

(größere Mengen)

preiswert zu verkaufen

(ab Wiesbaden).

Ullgemeine

Holzhandelsge. m. b. H.

Wiesbaden.

Telefon 4105.

**Haut-**

Geschlechts- u. Frauen-

leiden, Hautunterhose, etc.

Spezialarzt

im Auslande approbiert:

(Institut Urologique)

Moritzstr. 52.

Bon 11-1 u. 5-7 abendb.

**Standesamt Wiesbaden**

Sterbefälle.

Um 10. Dez. Regierungs-

oberkreide Julius Wiesendorn,

57 J. — Rentner Axel Weber,

79 J. — Tagelöhner Peter Wen,

57 J. — St. Dreieckle Konrad

Röder, 74 J. — Witwe Bertha

Heuerlein geb. Hödl, 62 J. — Witwe

Elisabeth Jung geb. Reinhardt,

81 J. — 1. Jan. 23: Ehefrau

Wilhelmine Schmid geb. Gre-

gen, 58 J. — Ehefrau Ottilie

Christiane Lüke geb. Schmid geb.

Schöffer, 68 J. — Kind Marg

Hannes, 18 Tage; Kind Anna

Magdalene Schmid geb. Weber,

52 J. — 2. Jan. 23: Ehefrau

Magdalene Schmid geb. Weber,

52 J. — 2. Jan. 23: Ehefrau

Magdalene Schmid geb. Weber,

52 J. — 2. Jan. 23: Ehefrau

Magdalene Schmid geb. Weber,

52 J. — 2. Jan. 23: Ehefrau

Magdalene Schmid geb. Weber,

52 J. — 2. Jan. 23: Ehefrau

Magdalene Schmid geb. Weber,

52 J. — 2. Jan. 23: Ehefrau

Magdalene Schmid geb. Weber,

52 J. — 2. Jan. 23: Ehefrau

Magdalene Schmid geb. Weber,

52 J. — 2. Jan. 23: Ehefrau

Magdalene Schmid geb. Weber,

52 J. — 2. Jan. 23: Ehefrau

Magdalene Schmid geb. Weber,

5

## Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jüngere

Kontoristin

für Schreibmaschine und Kartochei gesucht. Ausführliche Offerten mit Bezugsnachrichten unter E. 19088 an Ann. Exped. D. Kreis, G. m. b. H., Mainz. F 1

Gejucht für Geistof-

handlung eine tüchtige

Kassiererin

mit guten Bezeugnissen u. franz. Sprachkenntnissen. Vorstellen am Mauritius-

straße 12, im Laden.

Lehrmädchen

aus guter Familie gegen Miete gesucht. Sofort vor 1. April gesucht.

M. D. Kreis,

Kirchstraße 11.

Gewerbliches Personal

Empfangs-Dame

welche die franz. Spr. in Wort u. Schr. beh. ev. auch die engl. Spr., wünscht sofort. Eintr. gesucht. Off. u. D. 336 Tagbl.-B.

Tüchtig heimarbeiterin

in Strickarbeiten gesucht.

Klöppel,

Friedrichstraße 8, 3. Et.

Gesucht

Säuflicherinnen

gesucht. Niedel u. Everber.

Dornheimer Straße 13.

Perselle Büglerin

und Lehrmädchen gesucht

Schwarzbachstraße 7.

Junge Mädchen

für Haararbeiten suchen

Kästner u. Jacobi,

Taunusstraße 4.

Haushpersonal

Dame oder Lehrerin

zur Begleitung u. Aufsicht junger Mädchen gesucht. Lützow-Berghotel Peters, Kreuzenstraße 27.

Gebild. junge Dame zur Unterstützung d. Hausfrau und Beaufsichtigung eines Kindes nach Bayern gesucht. Angebote unter D. 338 an den Tagbl.-B.

Röchin

gesucht in der aufbüro-  
reichen Küche, vor 1. Februar gesucht. Gute Bezeugnisse. Hoher Lohn. Off. u. S. 331 an den Tagbl.-B.

Für mein zub. Wille-  
nsbaustadt (4 Erw.) suche  
zur Unterstützung der alten  
Haushälterin außerordentliche

Hilfskraft

mit besten Bezeugnissen ad.

Angebot Frau Kittina-  
bauer, Friedrich, Wies-  
badener Allee 18. Vor-  
stellung erw. 3-6 nachmitt.

Besseres Hausmädchen

welches nähen kann.

Köchin.

w. etwas hausarb. über-  
nimmt bei sehr h. Lohn  
gesucht. Ringerstraße 11.

Tüchtiges Mädchen

welches kochen kann. bei  
hoher Lohn und außer  
Bequemlichkeit gesucht.

Alexandrasstr. 6. Koch.

Bei Ausländern findet

Alleinmädchen

welches gut kochen kann.

Stelle bei hohem Lohn

und bester Bequemlichkeit

Adolfsallee 21, 3.

Tücht. Zimmermädchen

u. Stube, welche kochen  
können, gesucht. Nächstes beiElbers, Villa Paulinen-  
straße 1.

Hausmädchen

gesucht gesucht.

Hotel "Bellevue"

Wege Erkundung

m. Mädchen 3. boldigen

Eintritt sucht. im Kosten

u. allen Hausarb. erwart.

Alleinmädchen

ne. Allmorgendliche Hilfe

vorhanden. Wäsche außer

dem Hause. Jeden Sonn-

tag Ausgang. Selbständ.

Boden. Nur mit Bezeug-

nach. Soliman, Dombachial 29.

Hed. Mädchen in H. b.

ges. Adelheidstraße 10, 2.

## Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jüngere

Kontoristin

für Schreibmaschine und

Kartochei gesucht. Aus-

führliche Offerten mit

Bezugsnachrichten unter

E. 19088 an Ann. Exped.

D. Kreis, G. m. b. H.

Mainz. F 1

Gejucht für Geistof-

handlung eine tüchtige

Kassiererin

mit guten Bezeugnissen u.

franz. Sprachkenntnissen.

Vorstellen am Mauritius-

straße 12, im Laden.

Lehrmädchen

aus guter Familie gegen

Miete gesucht. Sofort

der 1. April gesucht.

M. D. Kreis,

Kirchstraße 11.

Gewerbliches Personal

Empfangs-Dame

welche die franz. Spr. in

Wort u. Schr. beh. ev.

auch die engl. Spr., wünscht

sofort. Off. u. D. 336 Tagbl.-B.

Tüchtig heimarbeiterin

in Strickarbeiten gesucht.

Klöppel,

Friedrichstraße 8, 3. Et.

Gesucht

Säuflicherinnen

gesucht. Niedel u. Everber.

Dornheimer Straße 13.

Perselle Büglerin

und Lehrmädchen gesucht

Schwarzbachstraße 7.

Junge Mädchen

für Haararbeiten suchen

Kästner u. Jacobi,

Taunusstraße 4.

Haushpersonal

Dame oder Lehrerin

zur Begleitung u. Aufsicht

junger Mädchen gesucht.

Lützow-Berghotel Peters,

Kreuzenstraße 27.

Gebild. junge Dame

zur Unterstützung d. Haus-

frau und Beaufsichtigung

eines Kindes nach Bayern

gesucht. Angebote unter

D. 338 an den Tagbl.-B.

Röchin

gesucht in der aufbüro-

reichen Küche, vor 1. Februar

gesucht. Gute Bezeugnisse.

Hoher Lohn. Off. u. S. 331 an den Tagbl.-B.

Für mein zub. Wille-  
nsbaustadt (4 Erw.) suche  
zur Unterstützung der alten  
Haushälterin außerordentliche

Hilfskraft

mit besten Bezeugnissen ad.

Angebot Frau Kittina-  
bauer, Friedrich, Wies-  
badener Allee 18. Vor-  
stellung erw. 3-6 nachmitt.

Besseres Hausmädchen

welches nähen kann.

Köchin.

w. etwas hausarb. über-

nimmt bei sehr h. Lohn  
gesucht. Ringerstraße 11.

Tüchtiges Mädchen

welches kochen kann. bei  
hoher Lohn und außer  
Bequemlichkeit gesucht.

Alexandrasstr. 6. Koch.

Bei Ausländern findet

Alleinmädchen

welches gut kochen kann.

Stelle bei hohem Lohn

und bester Bequemlichkeit

Adolfsallee 21, 3.

Tücht. Zimmermädchen

u. Stube, welche kochen  
können, gesucht. Nächstes beiElbers, Villa Paulinen-  
straße 1.

Hausmädchen

gesucht gesucht.

Hotel "Bellevue"

Wege Erkundung

m. Mädchen 3. boldigen

Eintritt sucht. im Kosten

u. allen Hausarb. erwart.

Alleinmädchen

ne. Allmorgendliche Hilfe

vorhanden. Wäsche außer

dem Hause. Jeden Sonn-

tag Ausgang. Selbständ.

Boden. Nur mit Bezeug-

nach. Soliman, Dombachial 29.

Hed. Mädchen in H. b.

ges. Adelheidstraße 10, 2.

## Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jüngere

Kontoristin

für Schreibmaschine und

Kartochei gesucht. Aus-

führliche Offerten mit

Bezugsnachrichten unter

E. 19088 an Ann. Exped.

D. Kreis, G. m. b. H.

Mainz. F 1

Gejucht für Geistof-

handlung eine tüchtige

Kassiererin

mit guten Bezeugnissen u.

franz. Sprachkenntnissen.

Vorstellen am Mauritius-

straße 12, im Laden.

Lehrmädchen

aus guter Familie gegen

Miete gesucht. Sofort vor

1. Januar gesucht.

Scheffelstraße 10.

Alleinmädchen

das auf Tochter u. Hausarb.

gründlich versteht. 2 Ver-

leben. Zentralheizung.

# Laden gesucht

für erstes feines Spezialgeschäft in allerbester Geschäftslage. Evtl. wird Inhaber als Geschäftsführer angestellt, od. Abstandssumme bezahlt. Gef. Off. u. H. 19006 an Ann.-Exped. D.Frenz, G.m.b.H. Mainz.

F1

## Laden mit Nebenraum

sowie 2 möbl. Zimmer sofort von zwei Kaufleuten zu mieten gesucht. Offerten unter R. 339 an den Tagbl.-Verlag.

## Neutrale Ausländer

suchen möbl. 2-4-Zimmer-Wohnung mit Küche oder Benutzung. Möblierung. Offerten unter R. 339 an den Tagbl.-Verlag.

Selbst, kein Deutscher.

nicht mbl. Zimmer, mögl. Nähe Domheimer Straße.

ed. leeres Zimmer

auch Frontlochzimmer da

Nöbel usw. vorhanden.

Breisofferten u. R. 341 an den Tagbl.-Verlag.

Herr von ausw. sucht

für älteren Aufenthalt in

Wiesbaden

gut möbl. Zimmer

mögl. mit ein. Einzugs in zentraler Lage. Ans. u. R. 341 Tagbl.-Verlag.

Gentzart

sucht 2 möblierte Sprech-

-zimmer (Zentrum). Preis

Lebenslinie. Offerten u.

R. 339 an den Tagbl.-V.

Kuh. solib. deutsch. Sche-

vaar ohne Kinder sucht

als Dauermieter

2möbl. Zimmer

in nur best. häuse. Ver-

pflegung oder Beteiligung

am Haushalt erwünscht

aber nicht Bedingung. Off.

u. R. 341 Tagbl.-Verlag.

Welcher Inhaber einer

groß. Wohn. überl. geb.

juna. deutschen Chevaar

beide berufstätig

3 leere Räume

gegen Bezahlung der g.

Miete? Off. u. R. 339

an den Tagbl.-Verlag.

Kinderloses Ehepaar sucht

leeres Zimmer

auch Mannde. Offerten u.

R. 337 an den Tagbl.-V.

## 100000 M. Bergütung.

### Suche 5-6-Zimmer-Wohnung,

gute tabellose möbl. 3-Zimmer-Wohnung, hochpar., mit reichl. Zubehör und evtl. 1 Zimmer u. 1 Küche im 4. Stod. A gebote unter R. 340 Tagbl.-Verlag.

### Immobilien

#### Immobilien-Berläufe

##### Villa

wegzugsfaher verläuf-

lich. Wohnungsdach.

Büro Bon & Cie.

Bahnhofstraße 8.

##### Kleines Landhaus

neu restauriert. Vorort

Wiesbadens. nur gegen

Zahlungsbew. von wenig

3 Stm. zu verl. an idell

entstl. Interessenten. Off.

u. R. 339 Tagbl.-Verlag.

##### Haus

###### in Biebrich

mit 2 Räden u. 1 Neben-

Zimmer, sowie Räumen,

zu gewerblichen Zwecken

geeignet. umhändelbar

sofort zu verkaufen. An-

gebote unter R. 338 an den

Tagbl.-Verlag.

F187

## Für Ausländer.

Herrschaftl. massiv

erbautes Eckhaus,

in bestem baulich.

Zustande, mit 1a

Weinrestaurant, in

größ. Stadt d. Pfalz,

evtl. sofort bezieh-

bar, an Käufer so-

fort vom Besitzer zu

**verkaufen.**

Anfr. u. Nr. 768 an

Anzeigen - Vermittl.

Berlet, Neustadt an

der Haardt. F187

Schönes Landhaus

in Wiesbaden, mit groß.

Garten, 2 Millionen, zw.

3 Etagenhäuser, ½ Mill.

bis 4 Mill. zu verl. Räb.

2-6. Kaiserstr. 86. 2

## Bezugsfähige möblierte Villa

10-12 Zimmer

gute Lage Wiesbadens, sofort zu laufen ges.

Karl Zeller, Röderstraße 42.

Telephon 5324.

### Immobilien-Raufgesuche

#### Kleines Haus

mit Garten oder freiem

Parkraum, hier d. Um-

gebung, gesucht. Wohnung,

2 Zimmer u. Küche, kann

gesucht werden. Off.

u. R. 341 Tagbl.-V.

Billen-Bauplatz

von 50-60 Ruten, an

fertiger Straße, nicht all-

weit vom Stadtkern,

zu kaufen sel. Architekt

W. Boué, Adolfstraße 3.

Billen-Bauplatz

von 50-60 Ruten, an

fertiger Straße, nicht all-

weit vom Stadtkern,

zu kaufen sel. Architekt

W. Boué, Adolfstraße 3.

Billen-Bauplatz

von 50-60 Ruten, an

fertiger Straße, nicht all-

weit vom Stadtkern,

zu kaufen sel. Architekt

W. Boué, Adolfstraße 3.

Billen-Bauplatz

von 50-60 Ruten, an

fertiger Straße, nicht all-

weit vom Stadtkern,

zu kaufen sel. Architekt

W. Boué, Adolfstraße 3.

Billen-Bauplatz

von 50-60 Ruten, an

fertiger Straße, nicht all-

weit vom Stadtkern,

zu kaufen sel. Architekt

W. Boué, Adolfstraße 3.

Billen-Bauplatz

von 50-60 Ruten, an

fertiger Straße, nicht all-

weit vom Stadtkern,

zu kaufen sel. Architekt

W. Boué, Adolfstraße 3.

Billen-Bauplatz

von 50-60 Ruten, an

fertiger Straße, nicht all-

weit vom Stadtkern,

zu kaufen sel. Architekt

W. Boué, Adolfstraße 3.

Billen-Bauplatz

von 50-60 Ruten, an

fertiger Straße, nicht all-

weit vom Stadtkern,

zu kaufen sel. Architekt

W. Boué, Adolfstraße 3.

Billen-Bauplatz

von 50-60 Ruten, an

fertiger Straße, nicht all-

weit vom Stadtkern,

zu kaufen sel. Architekt

W. Boué, Adolfstraße 3.

Billen-Bauplatz

von 50-60 Ruten, an

fertiger Straße, nicht all-

weit vom Stadtkern,

zu kaufen sel. Architekt

W. Boué, Adolfstraße 3.

Billen-Bauplatz

von 50-60 Ruten, an

fertiger Straße, nicht all-

weit vom Stadtkern,

zu kaufen sel. Architekt

W. Boué, Adolfstraße 3.

Billen-Bauplatz

von 50-60 Ruten, an

fertiger Straße, nicht all-

weit vom Stadtkern,

zu kaufen sel. Architekt

W. Boué, Adolfstraße 3.

Billen-Bauplatz

von 50-60 Ruten, an

fertiger Straße, nicht all-

weit vom Stad

Ankauf von  
**Gold-, Silber-,  
u. Platin** gegenstände.

A. Fachmann zahlt d. höchsten Tagespreise  
**Wilhelm Toussaint**, Uhrmachermeister,  
Scharnhorststr. 6.  
On parle Français. Telefon 4077.

**BRILLANTEN**  
Gold-, Silber-  
Gegenstände kaufen wir zum höchsten  
Weltmarktpreis.

Juwelen-Ankaufsstelle **Brigesi**  
handelsgerichtlich eingetragen  
→ 5 Grabenstraße 5. ←

Als Selbstverbraucher  
zahle für alle Gold-, Silber- und Platin-Gegenstände jeder Form, sowie Bruch, Gebisse und einz. Zähne den höchsten Tagespreis.  
**M. Ebbe**, Moritzstr. 40  
Tel. 2832.

**Platin Gold Silber**

Gegenstände — auch Bruch — kauft fachmännisch reell höchstzahlend  
**Carl Bender**, Schwalbacher Straße 65, 1.  
Ecke Michelsberg.

Für Verkäufer steuerfrei.

Zahle diese Woche  
für **Gold-, Silber-,  
Platin-** Gegenstände  
auch Bruch,  
**Brillanten**  
bedeutend mehr wie jede Konkurrenz.

Für alte

**Zahngebisse**

bis zu dem **3000** sachen Friedenswert,

**Brennstifte**

per Stück bis **25000** Mk.

Achten Sie bitte genau auf Name =

**Grosshut**  
27 Wagemannstrasse 27  
Telephone 4424.

Luxus- bzw. Umsatzsteuer werden von mir übernommen.

**Laden-  
Einrichtung**

für Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft, guterhalten, sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter M. 336 an den Tagbl.-Verlag.

Staue noch wie vor ausgelämmtes  
**Frauenhaar (Wirrhaare)**  
zum höchsten Tagespreis.  
K. Lüdig, Haarhandlung, Helenestraße 21.

## Unfaul! Hohe Bezahlung!

Alle einzelne Möbelstücke, kompl. Zimmer-Einrichtungen  
ganze Nachlässe, Herren- und Damen-Kleider,  
Wäsche, Gold- und Silbergegenstände, Antiquitäten.

**Jos. Schwarz**, Bleichstraße 34, 2. rechts.

**Flaschen**

Gefäß- u. Weinflessen  
kauf stets zu höchstem  
Tagespreise

Flaschenhandlung

**Eugen Klein**

Koonstraße 4.  
Telephon 5173.

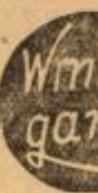
Lager: Vorstrasse 7.

Bestellungen m. abgeholt.

Flaschen, Metalle,  
Pavier u. kauft Rohbau,  
Schierl. Str. 20. T. 4795.

**REKLAME**

**GESCHMACKVOLL IN  
IHRER AUSFÜHRUNG MIT  
NEUZEITLICH HERGE-  
STELLTEIN INSERATEN  
IM „WIESBADENER  
TAGBLATT“ SIND DAS  
BESTE PROPAGANDA-  
MITTEL FÜR DIE  
GESCHÄFTLICHEN**



**T. C.  
PAN.**

Den Klubmitgliedern  
zur Kenntnis, daß unsere

**Tanz-Abende**

jeden Freitag, ab 8 Uhr,  
im „Wintergarten“  
stattfinden.

Gäste willkommen.

I. A.: Frank.

**DRUCKE**

ZWECKE UND WEIT  
BILLIGER ALS JEDES  
ANDERE MITTEL, DAS  
EINEN GLEICHEN ER-  
FOLG VERSPRICHT.

ANNAHME VON AF-  
TRÄGEN JEDER ART

UND IN JEDEM UM-  
FANGE IN DEM DRUCKEREI-KONTOR

**L. SCHELLENBERG'SCHE  
BUCHDRUCKEREI  
WIESBADEN  
TAGBLATTHAUS  
LANGGASSE 21**

**Unterricht**

Franz., Engl., Deutsch  
etc. dipl. Lehrerin, Ausz.  
Prax. Abt. Tagbl.-Bl. Jb.  
Hebild junger Mädchen  
jedt. gute Lehrerin oder  
Lehrer für Französisch u.  
Spanisch (Französisch und  
Spanier), auch mit tau-  
männischen Sprachkennt-  
nissen. Offerten u. T. 328  
an den Tagbl.-Verlag.

**Dame**

Juch nur wirklich guten  
Lehrer für englischen  
Literatur-Unterricht  
und Konversation. Off. u.  
T. 338 an den Tagbl.-Bl.

Wer gibt  
englischen Unterricht?

Offert. mit Preisang. u.  
S. 329 an den Tagbl.-Bl.

Dame sucht  
ital. Sprachunterricht.

Angab. u. T. 338 T. Tel.

Wolfe.

Junge Frau sucht Unter-  
richt. Gef. Offerten unter  
R. 340 an den Tagbl.-Bl.

**Verloren + Gefunden**

**Verloren**

am 29. Des. wahrscheinl.  
aus Bahnhol. eine schw.  
Brieftasche mit englischer  
Überstellung auf  
1½ Millionen Mark,  
sowie enalische u. deutsche  
Billets. Gegen auta  
Belohnung abzugeben an  
R. B. Ward.  
Hotel Kursaal.

Silberkatalog

Europa Seiden-Trikot-

Charpe, Tarnusit, bis

Quillano verloren. Da

Indenken, bitte gegen hohe

Belohnung abzugeben

Taunusstraße 71, 2.

Teuring verl.

ges. T. 3. 24. 12. 21. Ges.

gute Belohnung abzugeben

bei Walter, Gödenstr. 7.

Mittelbau 2. Stof.

Alle Dame verl. Dienst-

nachm. bzw. Belohnungen.

Frankf. Wib., Luisen-

straße od. Nähe. Bitte ab-

g. v. Tel. Domhauptstr. 5. 1.

Verloren.

Schirm im Droschke lieben

lassen. 1. Jan. 5-6 Uhr

nochmittags v. Kirchgasse

bis Bürenstr. Wiederbr.

erhält auta Belohnung.

Krau.

Doppelmer. Straße 19. 1.

Wertvolles Medaillon

(feinstes Motiv)

am 1. Weihnachtsfeiertag

Pullenstr. gefunden. Per-

leiterin bitte genaue Be-

schreibung mit Adresse u.

H. 328 an den Tagbl.-Bl.

Berlin zu senden.

**Geschäftl. Empfehlungen**

Maschinenfab. Arbeiten  
werden auf eig. Maschine  
ausgeführt. Adresse im  
Tagbl.-Verlag. J.

**Heizungsanlagen**

resar. Wenzel (N. 4077).  
Sonnenberger Straße 82.

Türkine Schneiderin

ermöglichst sich im Untert.

v. Damen- u. Kinder-

garderoben. Offerten un-

H. 349 an den Tagbl.-Bl.

**Berchiedenes**

Wer richtet einer Witwe  
eine Filiale ein? Laden-  
lokal vorhanden. Off. u.  
S. 340 an den Tagbl.-Bl.

**Strickächen**

aller Art werden angef.

u. sind stets vorrätig bei

Rippe.

Kleiderstr. 8. 3. r.

**Gesucht**

gute Mittag- u. Abendloft

bei Familie. Offert. mit

Preisangabe u. S. 223

an den Tagbl.-Verlag.

S. Klavier in g. v. a. om.

Schone Ausfahrt 18. 1.

**PIANO**

zu mieten gesucht für

langere Zeit.

sonnenber er Str. 24.

Wer mietet. w. schneidert

gegen Frau. Unterricht?

Off. u. T. 349 Tagbl.-Bl.

Welt. Dame sucht Unter-

richt. Gef. Offerten unter

V. 329 an den Tagbl.-Bl.

Fr. 11.8. intelligenten

kräftigen evang. Knaben.

mutterlos. bei auftrukt. reich. Familie Aufnahme

der sofort gelacht. Gef.

Offerten unter W. 327 an

den Tagbl.-Verlag.

Kind soll. Heekunst.

7-12 Mon. alt. zu adopt.

gegen mög. Vergüt.

Offerten unter R. 329 an

den Tagbl.-Verlag.

Sonne

für 2 Mon. altes Kind

gute Wiegestelle.

Städ. Krankenhaus 2 B.

Welt. vermög. Herr

sucht Bekanntschaft mit

üblicher Dame zweds

Heirat. Offerten unter

E. 349 an den Tagbl.-Bl.

Bitte Brief abholen.

**I. M. 12.**

**Wohnungs-Tausch**

Bitte Brief abholen.

**Gaben**

a) für Brennmaterial für verbrühte Bedürftige.  
b) für das warme Trüpple bedürftiger Schülender  
nehmen entgegen: Die Mitglieder der Fürstliche  
Deputation, die Kasse des Städtischen Altenheimes,  
Rheinstraße 36. Mittelbau, sowie die Herren: Kauf-  
mann August Ensel (Hauptgeschäft Launusstr. 12/14,  
Zweiggeschäfte Wilhelmstraße 2, Rheinstraße 123,  
Neugasse 2 und Faulenzenstraße 13). Kaufmann  
Emil Hees (vorm. C. Adler), Groß-Burgstraße 16,  
und Kaufmann Karl Koch, Michelshorn 2, und der  
"Tagblatt"-Verlag (Schalterhalle, Ausflugsstätte),  
Wiesbaden, den 1. November 1922.

Der Marktamt, Rückseitl.

## R.P.-Tanzpalast

51 Schwalbacher Straße 51